Jahresbericht

über die

Oberschule

(Realgymnasium)

zu

Frankfurt an der Oder,

mit welchem zu der

Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers

am

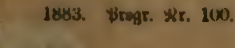
21. März 1883

ehrerbietigst einladet

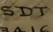
Dr. K. Laubert,
Direktor, Officier de l'Instruction publique.

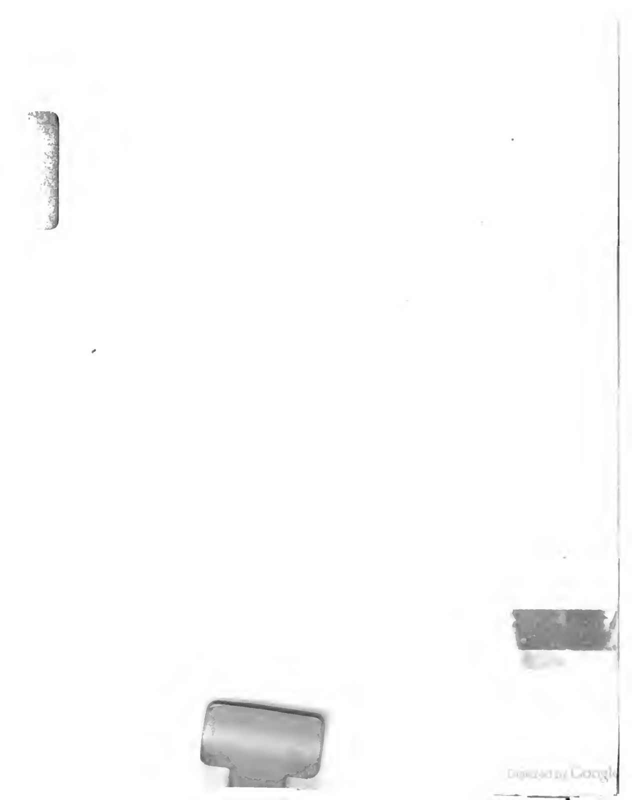
Inhalt:

Frankfurt a. O.
Druck der Königlichen Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn.
1883.



1883. Progr. Nr. 100.





Übersetzung altdeutscher Gedichte

von

Oberlehrer Dr. Carl Noack.

Das Hildebrandslied.

A. Einleitung.

Das älteste uns erhaltene Gedicht aus der germanischen Heldensage in deutscher Sprache ist das Hildebrandslied, von zwei Mönchen in Fulda um das Jahr 800 in einem Gebetbuch aufgeschrieben, seit dem 30jährigen Kriege in Kassel aufbewahrt. Die Handschrift, welche uns das Gedicht nur lückenhaft und ohne Abschluß überliefert hat, zeigt eine Mischung ober- und niederdeutscher Sprache, woraus man schließt, daß die Schreiber, nur an hochdeutsche Schriftbezeichnung gewöhnt, das ursprünglich niederdeutsche Gedicht nur mangelhaft aufzuzeichnen vermochten. Es ist ohne Versabteilung geschrieben und galt als ein Prosastück, bis 1812 die Brüder Grimm die allitterierenden Langzeilen darin nachwiesen.

Dem Inhalt nach gehört das Gedicht dem ostgotischen Sagenkreise an, in welchem (im Widerspruch mit der Geschichte) vorausgesetzt wird, daß Hildebrand, der aus der Nibelungensage bekannte Waffenmeister des Königs Dietrich von Bern (Theodorich d. G.), mit diesem vor Odoaker fliehen mußte. Unser Gedicht schildert nun das tragische Ereignis, daß der nach langen Jahren heimkehrende Vater gezwungen wird, mit dem inzwischen herangewachsenen Sohne zu kämpfen, wobei der Konflikt zwischen Vaterliebe und Mannesehre in rührender Weise zum Ausdruck kommt. Den Ausgang des Kampfes erfahren wir in dem Bruchstück unseres Gedichtes nicht, wohl aber in der Nachdichtung der Sage im Heldenbuch von Kaspar von der Rön (1472), nach welcher der Vater den Sohn besiegt, worauf beide fröhlich heimkehren und eine schöne Erkennungsscene zwischen Hildebrand und seiner verlassenen Gemahlin folgt.

In der Übersetzung, welche sich an den von Lachmann hergestellten Text anschließt, habe ich die Form der Allitteration beibehalten. Zur Vergleichung mögen einige Zeilen des Urtextes hier folgen:

Jk gihôrta dhat seggen . . . .
dhat sih urhêttun ênôn muotin
Hiltibraht joh Hadhubrant untar herjun tuêm.
sunufatarungôs iro saro rihtun,
garutun se iro gûdhamun, gurtun sih suert ana,
helidôs, ubar hringâ, dô sie ti derô hiltju ritun.
Hiltibraht gimahalta: er uuas hêrôro man,
ferahes frôtôro: er frâgên gistuont,
fôhêm uuortum, huer sîn fater wâri
fireô in folche . . . .
etc.

B. Übersetzung.

Sagen hört' ich einst die Sänger, daß zum Zweikampf sich gesucht
Zwischen zweien Heeresscharen Hildebrand und Hadubrand,
Sohn und Vater; jeder setzte seine Rüstung in Bereitschaft,
Und sich kleidend zu dem Kampfe hatten sie das Schwert erkoren,
5. Um die Rüstung es gegürtet; also ritten sie zum Streit.
Hildebrand hob an zu reden — hehrer war er als der andre,
Langes Leben hatte Weisheit ihn gelehrt — zuerst er fragte,
Nur mit wenig Worten dieses, wer des andern Vater wäre,
Welchem Heldenstamm er hätte seine Herkunft zu verdanken.
10. „Wenn Du willst mir einen nennen, weiß ich selbst die andern alle;
Denn, o Kind, im Königreiche kenn' ich die Geschlechter alle."
Hadubrand, der Sohn des Helden Hildebrand, begann die Rede:
„Von den Volksgenossen hab' ich dieses vormals nur erfahren,
Von den vielgewandten Alten, welche vor uns hinnen fuhren:
15. Hildebrand so hieß mein Vater, und ich heiße Hadubrand;
Ostwärts mußt' er einst sich wenden, Odoakers Zorn zu fliehn,
Zog mit Dieterich von dannen, viele Degen auch mit ihm.
Lassen mußt' er da im Lande ein geliebtes kleines Kind
Erblos, und in kleiner Wohnung war sein Weib verlassen nun;
20. Denn daß Dietrich ihn nicht misse, zog der Degen hin gen Ost.
Freundlos weilt' er in der Fremde vor dem Feinde Odoaker,
Doch der teuerste der Degen war er stets für Dieterich.
Immer an des Volkes Spitze stand mein Vater, kampfesfroh;
Lieb war er den kühnen Leuten, doch er ließ das Leben schon."
25. Hildebrand sprach: „Herr im Himmel, nimmer heiß' es doch geschehn,
Daß ein Mann hier müsse kämpfen mit dem nah verwandten Mann!"
Und er wand von seinem Arme die gewund'ne Spange los,
Die, von Kaisergold gebildet, ihm vom König war geschenkt,
Von dem Herrn des Hunnenreiches. „Dir in Huld geb' ich sie hin."
30. Hadubrand, der Sohn des Helden Hildebrand, begann zu reden:
„Mit des Speeres scharfer Spitze soll man spähn nach solcher Gabe;
Doch Du hinterlist'ger Hunne willst mich höhnend irre führen
Mit dem gar zu schlauen Worte, bis Du schleuderst Deinen Schaft
Bist zu Jahren so gekommen, daß Du jeden Trug geübt.
35. Sieh, mir sagten manche Leute, die zur See gefahren sind
Nach dem Westen durch die Wogen, daß der Kampf ihn weggerafft;
Hildebrand ist tot, so heißt es, tot der Sohn des Heribrand."
Da erhob auf's neu die Rede Hildebrand, Sohn Heribrands:
„Gute Rüstung giebt mir Kunde, Du hast guten Herrn daheim,

40. Und Du bist in diesem Reiche noch ein Recke*) nicht geworden.
Wehe, Gott, der droben waltet, welch ein Wehgeschick erfüllt sich!
Sechzig Sommer, sechzig Winter bin ich so bisher gewallt,
Daß ich immer zu der Schützen wackrem Volke ward geschart,
Und doch hat vor keiner Feste noch der Tod mich je gefunden;
45. Jetzo soll der Sohn den Vater selbst mit seinem Schwerte schlagen,
Treffen mich mit Todeswaffen, oder töten soll ich ihn!
Kannst nun kühn Dich unterfangen, wenn die Kraft Dir dazu taugt,
Einem so berühmten Recken seine Rüstung abzunehmen
Und den Raub Dir zu gewinnen, wenn das Recht Dir dazu reicht.
50. Doch der feigste von den Leuten, die vom fernen Osten fuhren,
Wär ich, wollt' ich Dich noch warnen, da Du willst den Schwerterkampf!
Mag der Waffengang beweisen, wer sich darf der Beute rühmen,
Wem die Kettenpanzer beide sollen künftig eigen sein."
Drauf in scharfen Schauern ließen sie die Eschen-Schäfte sausen
55. Zu einander starken Sturmes, daß sie starrten in dem Schild,
Und dann stürzten sie zusammen, daß die Steinaxt laut erklang,
Schlugen schmerzlich harte Schläge auf die glänzend hellen Schilde,
Bis das Lindenholz, von Waffen ganz zerspalten, ward zu klein.

. . . .

Muspilli.

A. Einleitung.

In dem bairischen Kloster Emmeran hat sich ein großes Bruchstück eines altdeutschen Gedichtes gefunden, welches von seinem Herausgeber, Professor Schmeller (1832), „muspilli", d. h. Weltbrand, genannt wurde. Es handelt nämlich von dem jüngsten Gericht, bei welchem der Dichter in Vermischung heidnischer und christlicher Ideeen den Weltbrand eintreten läßt. Da die Handschrift sich in einem Buche befand, welches ehemals dem König Ludwig dem Deutschen gehörte, so hat man vermutet, daß letzterer selbst das Gedicht aufgezeichnet habe, welches im Anfang des 9. Jahrhunderts entstanden sein, aber vielleicht spätere Zusätze erhalten haben mag. Das wird besonders aus der Unterbrechung des Zusammenhanges V. 35—60 geschlossen. — Der Dichter, welcher die Glaubenslehren unsicher, vom Hörensagen, berichtet, scheint ein Laie gewesen zu sein, dem die volkstümlichen mythologischen Erinnerungen vielleicht eben so lieb waren, wie die neue Lehre vom Kreuz Christi, und der eben deshalb beides in Einklang zu bringen sucht.

Wie dem Inhalte nach, so zeigt das Gedicht auch in der Form die Eigentümlichkeiten einer Übergangszeit, denn neben der alten Allitteration kommen schon einige reimende Zeilen vor. In der Übersetzung ist nur die Allitteration beibehalten. Eine Probe des Textes folgt hier:

*) Das Wort Recke scheint hier für Abenteurer oder Landesflüchtiger zu stehen.

. . . . sîn tac piqueme daz er tuouan scal
sâr sô diu sêla in den sind sih arhevit
enti si den lihhamun likkan lâzzit,
sô quimit ein heri fona himilzungalon,
daz andar fona pehhe: dâr pâgant siu umpi.
sorgên mac diu sêla unzi diu suona argêt,
za uuederemo herje si gihalôt uuerde.
ipu sia daz Satanâzses kisindi kiuuinnit,
daz leitit sia sâr dâr iru leid uuirdit,
in fuir enti in finstri: dazî ist rehto virinlîh ding.
upi sia kihalônt die die dâr fona himile quemant
enti si dero engilo eigan uuirdit,
die pringent sia ûf sâr in himilo rîhhi:
dârî ist lîp âno tôd, lioht âno finstri,
selida âno sorgûn: dâr nist siuh neoman.
etc.

B. Übersetzung.

Kommt die Zeit, wo sich die Seele soll auf ihrem Weg erheben,
Und wo sie des Leibes Hülle liegen lassen muß entseelt,
Alsobald erscheint vom Himmel her ein Heer in Sternenglanz,
Von dem finstern Reich ein andres, und sie fechten dann um sie.
5. Sorgen muß da wohl die Seele, bis sie kann Entscheidung sehen,
Bis sie weiß, zu welches Heeres Schar sie wird berufen werden.
Denn wenn Satans sünd'ge Scharen zum Gesinde sie gewinnen,
Treiben sie dahin die Seele, wo sie trifft der Strafe Pein,
Wo mit Feuersqualen wechselt fürchterliche Finsternis;
10. Aber küren sie die Geister, die da kamen von dem Himmel,
Daß sie an des Kampfes Ende eigen wird den Engelscharen,
Leiten diese dann die Seele in des lichten Himmels Reich,
Wo nicht Leben wird vom Tode, Licht vom Dunkel nicht bedroht.
Wonnig ist der Wohnsitz droben, wo kein Weh den Menschen trifft,
15. Denn er hat im Paradiese seine Heimat nun gefunden,
Hat sein Haus nun in dem Himmel, wo die Hülfe niemals fehlt.
Drum ist nötig allen Menschen, wohl zu nehmen drauf bedacht,
Daß des guten Gottes Wille gern von ihnen werd' erfüllt,
Daß sie wissen sich zu hüten vor der Wut des Höllenfeuers,
20. Vor des finstern Reiches Schrecken, wo der Fürst der bösen Geister
Heiße Lohe lässet lodern. Wer noch lebt, bedenke solches,
Sei besorgt darum beizeiten, ist er Sünden sich bewußt.
Wehe, wer für sein Verbrechen wird in Finsternis gestraft,
Brennen muß im Höllenpfuhle, hülflos im Verderben bleiben!

25. Wenn er Gott auch will anrufen, Hülfe wird doch nicht gewährt;
Kann auch noch auf Gnade hoffen die beklagenswerte Seele,
Doch wird Gott nicht ihrer denken droben in dem Himmelssaal,
Weil sie während dieses Lebens seinen Willen nicht gethan. —
Wenn das Wort des großen Königs wird zur Richtstatt einberufen,
30. Müssen sämtliche Geschlechter dann sich sammeln zu der Stelle;
Nimmer darf es einer wagen, diesem Rufe nicht zu folgen,
Jeder Mensch wird müssen stehen an der Stätte des Gerichtes,
Und der Herrscher wird ihn heißen hier die Rechenschaft zu geben
Von den Werken, die er wirkte in dem Leben dieser Welt. —
35. Weise hab' ich sagen hören, die die Weltgeschicke wissen,
Daß der Antichrist im Streite dann Elias darf bestehen;
Ist der Wüterich gewaffnet, wird der Kampf sofort begonnen
Von den Kämpen also kräftig, die so kühne That erkoren.
Für das Licht des ew'gen Lebens läßt der Herr Elias streiten;
40. Dieser will das Reich gewinnen denen, die das Rechte liebten,
Darum wird der Herr ihm helfen, der des Himmels Reich verwaltet.
Für des bösen Feindes Sache führt der Antichrist den Streit,
Will dem Satan Hülfe bringen, der ihn soll zur Hölle stürzen;
Darum wird er auf der Wahlstatt wund geschlagen niedersinken
45. Und den Sieg in diesem Kampfe seinem Gegner lassen müssen.
Aber viele Gottesmänner geben auch den Glauben kund,
Daß der heil'ge Mann im kühnen Kampfe kann verwundet werden.
Wenn das Blut dann von Elias Wunde wird zur Erde träufeln,
Berge werden dann entzündet, Bäume bleiben nimmer stehen,
50. Wo sie sind auf dieser Erde, alles Wasser soll versiegen,
Und das Meer wird sich vermindern, Feuer muß den Himmel schmelzen,
Und der Mond wird niederfallen, brennen muß das Erdenrund,
Nicht ein Stein wird stehen bleiben, stellt der jüngste Tag sich ein;
Wenn er fährt daher, die Menschen mit dem Feuer heimzusuchen,
55. Niemand wird dann den Verwandten vor dem Weltbrand helfen können;
Denn es brennt die breite Erde, brennet alles, was da ist,
Alles wird von Feuerflammen und vom Winde weggefegt.
Soll man noch die Malstatt suchen, wo man sonst mit Sippen stritt?
Denn verbrannt ist nun die Stätte, in Bedrängnis steht die Seele,
60. Weiß die Fehler nicht zu büßen, also fährt sie hin zur Strafe. —
Drum ist gut für alle Menschen, wenn sie gehen zum Gerichte,
Daß sie rechtes Urteil sprechen, wo sie Recht verwalten müssen;
Dann nur kann man sorglos bleiben, kommt man künftig ins Gericht.
Weiß der schwache Mensch doch nimmer, welches Urteil seiner wartet,
65. Wenn er um der Gaben willen hemmt den Gang des guten Rechtes,
Weiß nicht, daß, wie auch verborgen, dann der Teufel steht daneben,

Welcher alle Rechtsurteile   seiner Rechnung unterzieht,
Was dabei der Mensch auf Erden   Böses mag begangen haben,
Daß er dann es alles sage,   kommt der Sühnungstag herbei.
70. Darum nehme, wer da richtet,   nimmer Gabenspenden an! — —
Wenn das Horn nun laut ertönet,   daß es durch den Himmel hallet,
Und der Herr sich wird erheben,   welcher das Gericht will halten,
Dann erscheint um ihn versammelt   seines Heeres große Schar,
Die so kühn ist, daß ihr niemand   kann im Kampfe widerstehen;
75. Und dann fährt er zu der Stätte,   die bestimmt ist zum Gerichte,
Wo die Sühnung wird ergehen,   wie man immer sagen hörte.
Darauf schickt er durch die Länder   große Scharen seiner Engel,
Welche alle Völker wecken   und zur Malstatt weisen sollen.
Alle Menschen, die da waren,   müssen dann vom Staub erstehen;
80. Von des Grabes Last erlöset   nehmen sie die Leiber wieder,
Sollen dann von ihren Sachen   sagen, was sie wissen mögen,
Daß sie recht nach ihren Thaten   Richterspruch empfangen können.
Denn da sitzet auf dem Stuhle,   der die Sühne soll bestimmen
Derer, die schon längst verstorben,   derer auch, die dann noch leben.
85. Ihn umgiebt der Engel Menge,   auch der guten Menschen Scharen,
Alle kommen vor den Richter,   die von ihrer Ruh' erstanden.
Keiner von den Menschen allen   mag dann etwas heimlich halten;
Da muß dann die Hand bekennen,   auch das Haupt muß eingestehen,
Und so fahren alle Glieder   bis zum kleinsten Finger fort,
90. Wenn sie jemals unter Menschen   Missethat begangen haben.
Und so listig ist da keiner,   daß er Lügen sagen könnte,
Oder etwas heimlich halten,   was er jemals hat gethan,
Das nicht alles vor dem König   offen würde kund gemacht,
Wenn er eifrig nicht gewesen,   dies mit Wohlthat an den Armen
95. Und mit Fasten abzubüßen,   was von Fehlern er begangen.
Denn dem Mann, der schon gebüßet,   eh' er muß zur Malstatt kommen,
Wird das Heiligtum des Kreuzes   unsres Herren vorgehalten,
Jenes Holz, an das der Heil'ge,   Jesus Christus, ward gehängt.
Wird er dann die Wunden schauen,   die dem Herrn geschlagen wurden,
100. Als in Liebe zu den Menschen   er das Leiden auf sich nahm . . . . . .
. . . .

Das Ludwigslied.

A. Einleitung.

Das Ludwigslied feiert den Sieg, welchen Ludwig III., der König von Austrasien und Neustrien, 881 bei Saucourt (zwischen Abbeville und Eu) über die Normannen gewann. Der Held

unseres Liedes war der Sohn Ludwigs des Stammlers, bei dessen Tode (879) er erst 14 bis 16 Jahre alt war. Während er sich außerhalb seines Reiches befand, wurden seine Unterthanen von räuberischen Normannen heimgesucht, welche dann der sehnlichst erwartete König vertrieb. Schon ein Jahr nach diesem Siege starb Ludwig. —

Da er im Anfang und Schluß unseres Gedichtes als noch lebend gedacht wird, so ergiebt sich hieraus die Abfassungszeit des Liedes, welches wohl unter dem frischen Eindruck jenes Sieges gedichtet wurde. Nur eine Vermutung ist es, daß der Mönch Hucbald, welcher zu jener Zeit im Kloster St. Amand in Flandern lebte, der Dichter sei. In jenem Kloster wurde nämlich die einzige vorhandene Handschrift des Gedichtes von dem gelehrten Benediktiner Mabillon († 1707) entdeckt. Diese Handschrift kann freilich nicht das Original, sondern nur eine Abschrift sein; denn sie ist erst nach Ludwigs Tod geschrieben, wie ihre Überschrift beweist (Rithmus teutonicus de piae memoriae Hluduico rege, filio Hluduici, aeque regis). — Daß aber der Dichter ein Geistlicher war, ist kaum zu bezweifeln, da die Auffassung der Geschichte in dem Liede eine ganz biblische, und zwar alttestamentliche ist. —

Nach der ersten Herausgabe des Gedichtes durch Schilter 1696 verschwand die Handschrift, bis sie von Hoffmann von Fallersleben 1837 zu Valenciennes wiedergefunden wurde. — Das in rheinfränkischer Mundart gedichtete Lied zeigt die Form der Langzeilen, deren Halbverse durch den Reim gebunden sind. Die Übersetzung soll sich an diese Form möglichst genau anschließen; doch sei dabei bemerkt, daß es im Neudeutschen kaum möglich ist, die altdeutsche Langzeile genau nachzuahmen, welche nach den Betonungsverhältnissen jener Zeit durchaus keinen regelmäßigen Wechsel von Hebung und Senkung zeigt, ja der Senkungen ganz entbehren kann, was einmal V. 25 nachgeahmt ist.

Einige Zeilen des Urtextes mögen Sprache und Versmaß veranschaulichen:

Einan kuning uueiz ih, Heizsit her Hluduîg,
Ther gerno gode thionôt: Ih uueiz her imos lônôt.

Kind uuarth her faterlôs, Thes uuarth imo sâr buoz:
Holôda inan truhtîn, Magaczogo uuarth her sîn.

Gab her imo dugidî, Frônisc githigini,
Stual hier in Vrankôn, So brûche her es lango!

Thaz gideilder thanne Sâr mit Karlemanne,
Bruoder sînemo, Thia czala uunnniôno.

So thaz uuarth al gendiôt Korôn uuolda sîn god,
Ob her arbeidî Sô jung tholôn mahtî.

Lietz her heidine man Obar sêo lîdan,
Thiot Vrancôno Manôn sundiôno.

Sume sâr verlorane Uuurdun sum erkorane.
Haranskara tholôta Ther êr misselebêta.

Ther ther thanne thiob uuas, Inder thanana ginas,
Nam sîna vaston: Sîdh uuarth her guot man.
etc.

B. Übersetzung.

Einen König weiß ich, welcher heißt Ludwig,
Gott zu allem Dienst bereit, das lohnt er ihm in Ewigkeit;
Verlor als Kind den Vater, Gott ward sein Berater,
Unser Herr leitet' ihn, wollte selbst ihn erziehn,
5. Beschenkte ihn mit Tugendkraft, herrlicher Gefolgschaft,
Gab ihm in Franken Königssitz, lange sei er im Besitz!
Zwischen ihm und Karlmann, seinem edlen Bruder, dann
Ward geteilt den zweien die Zahl der Ländereien.
Kaum war dies vollendet, als da ward gesendet
10. Ihm zur Prüfung von Gott, ob er jung ertrage Not,
Daß Gott Heidenscharen übers Meer ließ fahren,
Dem Frankenvolk zur Strafe in dem Sündenschlafe.
Da war Der verloren, Der zum Heil erkoren;
An jedem ward gerochen, was er vordem verbrochen.
15. Wer fremdes Gut genommen und war davon gekommen,
Wollte nun durch fasten sich der Sünd' entlasten;
Jener hat gelogen, Der geraubt, betrogen,
Mancher war voll Falschheit, was ihm jetzt wurde leid. —
Der König ferne weilte, als Not das Reich ereilte,
20. So mußt' es denn entgelten Christi Zornesschelten.
Doch Erbarmen hatte Gott, als er sah all die Not,
Rief Ludwig und hieß ihn schnell nach jenem Ort ziehn:
„Ludwig, du König mein, hilf meinem Völklein!
Nordische Leute haben es als Beute."
25. Drauf sprach Ludwig: „Herr, gern thu ich
All' dies dein Gebot, wenn mich nicht hemmt der Tod!"
Urlaub Gottes nahm er, die Kriegesfahn' erhob er
Und ritt nach Franken dannen, entgegen den Normannen.
Da dankten Gott mit Freuden, die Sehnsucht mußten leiden,
30. Sprachen alle: „Herre mein, lange warten wir schon dein!"
Ludwig, der gute, sprach mit festem Mute:
„Gesellen der Gefahren, Trost soll euch widerfahren,
Ich bin euch gesandt von Gott, der auch selber mir gebot,
Daß ich euch helfen möchte, wenn's gut dünkt, im Gefechte,
35. Mein Leben nicht zu sparen, vor Not euch zu bewahren.
Nun folgen mir, das möcht' ich gern, alle Freunde unsers Herrn.
Dies Erdenleben währet, so lang' es Gott bescheret,
Will bald er mit uns enden, es steht in seinen Händen!
Wer tapfer Gottes Willen im Kampfe wird erfüllen,
40. Dem wird auch Lohn gegeben, sofern er bleibt am Leben;
Wird er im Kampfe sterben, so lohn' ich's seinen Erben."

Drauf nahm er Schild und Speer, ritt gewaltiglich einher,
Die Feinde wollt' er finden, die Wahrheit zu begründen.*)
Nicht allzulang' es währte, er sah, was er begehrte,
45. Gott pries er, als er sahe die Nordmannen nahe.
Der König kühn dahin ritt, sang ein Gott geweihtes Lied,
Die andern sangen sämtlich: „Herr Christ, erbarme dich!"
Der Sang ward beendet, als man zum Kampf sich wendet',
Mit zornesroten Wangen die Franken vorwärts drangen;
50. Gar tapfer focht manch einer, doch so wie Ludwig keiner,
Der Held zum Streit erkoren, das war ihm angeboren.
Von seinem Stich und Schlägen ist mancher Feind erlegen,
Den Leidenskelch er schenkte, der sie zum Tode tränkte.
Gelobet sei die Gottesmacht! Ludwig hat den Sieg vollbracht!
55. Und Dank den Heil'gen allen, daß Sieg ihm zugefallen!
Heil aber sei dir, Ludwig, du kampfberühmter König,
Zum Heldenkampfe stets bereit, wie's nötig war zu dieser Zeit.
Gott woll' ihn lang' erhalten, in Ehren lassen walten!

Das Annolied.

A. Einleitung.

Das Annolied hat bei den Litteraturkundigen stets als eins der hervorragendsten Denkmäler altdeutscher Poesie gegolten und verdient auch allgemein bekannt zu sein; denn es interessiert nicht nur durch die Persönlichkeit seines Helden, der bekanntlich eine wichtige Rolle in der deutschen Geschichte zur Zeit Kaiser Heinrichs IV. gespielt hat, sondern es darf überhaupt in kulturhistorischer Beziehung als wertvoll bezeichnet werden, da uns eine eigentümliche Weltanschauung und eine auffallende Behandlung der Geschichte darin entgegentritt. Außerdem hat es aber auch unbestreitbar poetischen Wert, den wohl jeder, auch wer nur die Übersetzung liest, erkennen wird. Zum Beweise dessen brauche ich nur auf die gut durchgeführten Gleichnisse aufmerksam zu machen, welche deutlich den poetischen Sinn des Verfassers bekunden.

Daß das Annolied eine selbständige Dichtung ist und nicht etwa abhängig von der teilweise mit ihm genau übereinstimmenden Kaiserchronik, sondern vielmehr dieser als Vorbild gedient hat, darf jetzt als allgemein anerkannt gelten.

Die Abfassungszeit wurde von Lachmann und seinen Anhängern als die der Heiligsprechung Annos, welche erst 1183 erfolgte, angenommen; aber nach Holtzmanns Untersuchung (Germania 1857 S. 1 ff.) wird sie um 100 Jahre früher zu setzen sein, was auch in Müllenhoffs und Scherers „Denkmälern", 2. Ausg., Vorrede S. XXXV als feststehend bezeichnet wird („der Anno um 1080").

Die Dichtung ist nur in dem von Martin Opitz 1639 zu Danzig besorgten Abdruck erhalten, auf welchem alle folgenden Ausgaben beruhen. Die Pergamenthandschrift, welche Opitz benutzte und von welcher er keine nähere Auskunft giebt, die aber gewiß schon den ursprünglichen Text hie und da verderbt enthielt, ist mit andern Dingen verbrannt worden, als Opitz an der Pest gestorben war.

*) Nämlich, daß Gott der gerechten Sache helfe, und er im Auftrage Gottes den Kampf unternehme.

Die Frage nach dem Dichter des Annoliedes ist immer nur dahin beantwortet worden, daß man denselben nicht kenne, bis Holtzmann (in der angeführten Abhandlung) glaubte annehmen zu dürfen, daß es der Mönch Lambert zu Hersfeld gewesen sei, der das Lied nach Annos Tod (1075), etwa um 1080 gedichtet habe. Holtzmann macht es wahrscheinlich, daß der Dichter derselbe war, der sich als Verfasser des Alexanderliedes „Pfaffe Lamprecht" nennt. — Daß der Dichter ein Geistlicher war, ist nicht zu bezweifeln; dafür spricht der ganze Ton und der kirchlich-moralische Zweck der Dichtung, welcher sogleich im ersten Abschnitt und ferner in V. 575 und 769 deutlich ausgesprochen ist. Der Dichter will zur Verehrung und Nachahmung seines Helden auffordern, den er auf kirchlichem wie weltlichem Gebiet als ein Muster darstellt. Mit Stolz und Freude spricht er von dem geistlichen Regiment im Reiche (V. 629 ff.) und tadelt scharf jede Anfeindung des edlen Bischofs (Abschnitt 39 und 40). Dennoch zeigt der Dichter nicht ausschließlich kirchliches Interesse; er bekundet oft seine Vaterlandsliebe, seinen Stolz auf Deutschlands Kraft, sowie seine Freude über die Tüchtigkeit der einzelnen Stämme (cf. V. 680, 287 ff., 316, 347, 395). Bemerkenswert ist ferner eine gewisse Lust an Waffenthaten (s. die Schilderung des Kampfes zwischen Cäsar und Pompejus) und der ausgeprägte Lokalpatriotismus für Köln (cf. Abschnitt VI. und VII.; ferner V. 511—515, 611 ff.). Gern beweist der Dichter seine Belesenheit in heiligen und weltlichen Schriften. Die deutsche und die antike Heldensage ist ihm bekannt; auch griechische Philosophie erwähnt er. Die Geschichte der Vorzeit weiß er freilich von der Sage nicht zu scheiden, was er mit seinem Zeitalter im ganzen gemeinsam hat. — Durch die Gelehrsamkeit des Dichters und sein Streben, dieselbe geltend zu machen, erklären sich zum Teil die merkwürdig weiten Abschweifungen von dem Hauptgegenstande des Gedichtes; doch sind dieselben im Sinn des Dichters nicht als unnütz anzusehen; denn er ist so von der Wichtigkeit seines Helden erfüllt, daß ihm alles Beziehung auf denselben gewinnt: der Ruhm der Stadt Köln, die Bedeutung der Bischöfe und Heiligen, das Wesen der Kirche, ja der Glanz des deutschen Reiches, dies alles kommt in Anno zur Anschauung, und so wird es begreiflich, wie ein großes Stück heiliger und weltlicher Geschichte mit zur Verherrlichung dieses Bischofs gehört.

Aus dem Leben desselben sei hier folgendes erwähnt: Anno (später Hanno geschrieben; vielleicht derselbe Name wie Arnold) stammte von niederem Adel; er entzog sich der ritterlichen Erziehung, indem er sich heimlich nach Bamberg begab, wo ein Verwandter von ihm Kanonikus war. Dort und in Paderborn wurde er zum geistlichen Stande erzogen, kam später als Beichtvater des Kaisers Heinrich III. nach Goslar und wurde Propst daselbst. 1056 wurde er zum Erzbischof von Köln geweiht und in demselben Jahre von dem sterbenden Kaiser zum Tutor des 6jährigen Heinrich IV. ernannt. Der Kaiserin Agnes wußte er im Einverständnis mit andern Reichsfürsten die vormundschaftliche Regierung zu entziehen und war selbst Reichsverweser bis zur Mündigkeit Heinrichs, 1065. Später entstanden zwischen dem Kaiser und ihm Zwistigkeiten, und da viele Kölner für den Kaiser Partei nahmen, so vertrieben sie den Bischof in einem Aufstande aus der Stadt, welche ihm viele Stiftungen verdankte. Zwar unterwarfen sie sich seinem schnell herannahenden Heere, aber eine rechte Versöhnung scheint nicht zustande gekommen zu sein; denn Anno bestimmte, daß er in Siegburg, wo er ein Kloster gegründet hatte, begraben würde. So geschah es auch, als er am 4. Dezember 1075 zu Köln gestorben war. —

Bei der Übersetzung war es mein Bestreben, die Dichtung leichter lesbar zu machen, als sie in einer wörtlichen Prosaübersetzung erscheint. Dabei suchte ich den Worten des Gedichtes möglichst

treu zu bleiben und jedenfalls den Sinn des Dichters wiederzugeben, was freilich die Wahl des Ausdrucks und des Reimes oft ungünstig beeinflussen mußte. Zur Veranschaulichung der Vers- und Reimkunst des Dichters, sowie als Sprachprobe mögen hier die Abschnitte III und IV im Urtext folgen:

III.

Du sich Lucifer du ce ubile gevieng,
Unt Adam din Godis Wort ubirgieng,
Dû balch sigis Got desti mer,
Daz her andere sini werch sach rechte gen.
Den Manen unten sunnen
Die gebin ire liht mit wunnen:
Die sterrin bihaltent ire vart,
Si geberent vrost unte hizze so starc.
Daz fuir havit ufwert sinin zug,
Dunnir unto wint irin vlug,
Die wolken dragint den regingus,
Nidir wendint wazzer irin vluz:
Mit blûmin cierint sich din lant,
Mit loube dekkit sich der walt,
Daz wilt havit den sinin ganc,
Scone ist der vûgilsanc.
Ein iwelich ding diu e noch havit,
Di emi Got van erist virgab,
Ne were die zuei gescephte,
Di her gescuph die bezziste:
Die virkerten sich in din doleheit,
Dannin hubin sich diu leiht.

IV.

Cunt ist wi der vient virspun den man,
Zi scalke wolter un havin.
So vûrter cir hellin
Die vûnf werlt alle,
Unze Gott gesante sinin sun,
Der irloste vns von den sûnden:
Ce opfere wart her vûr uns braht,
Dem dode nam her sini maht,
Ce hellin vur her ane sunden,
Her herite si mit gewelde,
Der tiuvel virlos den sinin gewalt,
Wir wûrdin al in vrie gezalt:
In der doufe wûrde wir Cristis man,
Den Heirrin sûlin wir minnan.

B. Übersetzung.

I.

Viel Lieder alter Zeiten melden
Uns Wunderthaten starker Helden,
Wie feste Burgen sie bekämpften,
Die Übermacht der Feinde dämpften,
5. Wie Freund vom Freunde sich getrennt,
Manch reicher König kam zu End';
Nun gilt's den Blick darauf zu wenden,
Wie wir einst selber wollen enden.
Christ, unser Herr, der's meint so gut,
10. Gar manche Zeichen vor uns thut,
Wie auf dem Siegeberg*) er gethan
Durch einen teuren, heil'gen Mann,
Den Bischof Anno, der uns allen
Kam zeigen Gottes Wohlgefallen,
15. Daß wir gleich jenem uns bewahren,
Da wir auch dahin sollen fahren
Aus diesem Jammerthal zu Christ,
Wo unsre ew'ge Heimat ist.

II.

Im Anbeginne dieser Erden,
20. Als Gottes Wort das Licht hieß werden,
Und als durch seine mächt'ge Hand
Der schönen Werke Füll' entstand,
Hat er zwei Schöpfungen geschieden:
Die eine ist die Welt hienieden,
25. Die andre ist die Welt der Geister.
Dann mischte Gott, der weise Meister,
Den Menschen aus der beiden Art,
So daß er Geist und Körper ward,
Den Engeln ist er nah gestellt,
30. Wie aus der heil'gen Schrift erhellt;
Der dritten Welt gehört er an,
Wie uns die Griechen**) kund gethan.
So hohe Ehre war beschieden
Adam, hätt' er die Sünd' gemieden.

*) Siegeberg ist das jetzige Siegburg, wo Anno ein Kloster gründete und wo er auch begraben wurde. cf. V. 643.

**) Nämlich Philosophen wie Plato u. a.

III.

35. Als Lucifer das Böse wählte,
Und gegen Gott auch Adam fehlte,
Da zürnte Gott drum desto schlimmer,
Weil alles sonst blieb gut wie immer:
Des Mondes Licht, sowie die Sonne,
40. Die strahlen hell mit gleicher Wonne,
Die Sterne halten ihre Bahn
Und lassen Frost und Hitze nahn;
Das Feuer aufwärts sich erhebt,
Die Luft von Wind und Donner bebt;
45. Die Wolken tragen Regenguß,
Das Wasser abwärts fließen muß,
Das Feld zeigt Blumen mannigfalt,
Mit Laub bedecket sich der Wald,
Das Wild hat seinen steten Gang,
50. Gar herrlich tönt der Vogelsang;
Ein jedes Ding hat noch die Art,
Die ihm von Gott beschieden ward;
Nur zwei Geschöpfe sind gewesen,
Die Gott zur besten Art erlesen,
55. Die haben ihren Sinn verkehrt,
Drum hat er ihnen Leid beschert.

IV.

Ihr habt vom bösen Feind gehört,
Wie er die Menschen hat bethört
Zu seinem Dienst; drum sind verdammt
60. Die fünf Weltalter*) allesamt,
Bis Gottes Sohn herniederkam
Und unsre Sünden von uns nahm.
Als Opfer ward er dargebracht,
Dem Tode nahm er seine Macht,
65. Zur Hölle fuhr er ohne Sünden,
Um dort den bösen Feind zu binden;
Er nahm dem Teufel alle Macht

*) Die Kirchenväter, z. B. Augustinus, de civitate Dei, teilten die Weltgeschichte nach dem Vorbilde der Schöpfungswoche in 7 Perioden, von denen 5 bis auf Christus reichen, begrenzt durch die Sintflut, Abraham, David, das babylonische Exil, Christi Geburt. Das 6te Zeitalter ist das christliche, und das 7te, der ewige Sabbath, beginnt mit dem Weltgericht.

Und hat die Freiheit uns gebracht.
Ihm sind wir durch die Taufe eigen,
70. Drum laßt zum Herrn das Herz uns neigen.

V.

Zwölf Boten hat der Herr gesandt,
Vom Kreuz zu predigen jedem Land;
Vom Himmel gab er ihnen Kraft
Zum Sieg ob aller Heidenschaft:*)
75. Die Römer Petrus überwand,
Der weise Paulus Griechenland,
Nach Patras **) St. Andreas eilte,
Thomas im Inderland verweilte,
Matthäus Äthiopien fand,
80. Simon und Judas Perserland,
Jerusalem St. Jakob lehrt',
Des Grab man in Gallicien ***) ehrt;
Johannes seine Predigt süß
Zu Ephesus vernehmen ließ;
85. Aus seinem Grab wächst Himmelsbrot, †)
Ein Mittel gegen manche Not.
Auch andre Märtyrer in Menge,
Von denen ich nicht red' in Länge,
Bestrebten sich, des Herren Willen
90. Mit blut'gem Tode zu erfüllen.
Durch Leid sind sie zum Herrn gekommen,
Zu Ehren sind sie angenommen.

VI.

Vom Troerstamm die edlen Franken, ††)
Die sollen Gott es immer danken,
95. Daß er viel Heil'ge ihrem Land
Wie auch der Kölner Stadt gesandt.
Dort ruht die Menge, welche war
Von St. Mauritius Heldenschar, *)
Elf tausend Jungfraun **) auf einmal
100. Für Christus litten Todesqual.
Dort war manch Bischof, hoch erhaben,
Geziert mit Wunderzeichen-Gaben,
Wie uns St. Annos Beispiel lehrt;
Drum sei, Herr Christ, mit Lob geehrt!

VII.

105. Zum Bischof Kölns ward er geweiht,
Drum lobe die Stadt Gott allezeit,
Daß in der allerschönsten Stadt,
Die Deutschland je gesehen hat,
Ein Richter ward der bravste Mann,
110. Der je am Rhein gekommen an,
Damit die Stadt erhabner schiene,
Wenn sie so weiser Herrschaft diene,
Und Annos Tugend glänzte mehr,
Da seine Stadt war also hehr;
115. Denn Köln ist eine Stadt voll Pracht,
St. Anno hat ihr Ehr' gemacht.

VIII.

Da Ihr bisher wohl nicht vernommen,
Wie man zum Städtebau gekommen,
So hört von grimmer Heidenschaft,
120. Daher den Städten kam die Kraft:
Ninus hieß der erste Mann,
Der je den Völkerkrieg begann. ***)
Er ließ sich sammeln Schild und Speer,
Denn nur nach Ruhm stand sein Begehr;
125. Er ließ Brustharnische zum streiten,
Auch Panzerhemden sich bereiten.
Die Helme waren stahleshart,

*) Das folgende ist zwar nicht alles geschichtlich begründet, stimmt aber großenteils mit den Nachrichten überein, die man bei Eusebius, Kirchengeschichte III, 1 findet.

**) Patras, Stadt in Achaja.

***) Nämlich an dem bekannten spanischen Wallfahrtsort San Jago de Compostela.

†) Das sogenannte Johannisbrot.

††) Siehe weiteres über diese Vorstellung im Abschnitt XXIII.

*) Mauritius, Anführer der sogenannten thebaischen Legion, welche 287, in der Schweiz lagernd, der Sage nach niedergehauen wurde, weil sie nicht an einer Christenverfolgung teilnehmen wollte.

**) Nach der Sage von der heiligen Ursula, einer britischen Königstochter, welche bei einer Wallfahrt mit ihren 10 Gespielinnen und angeblich je 1000 Begleiterinnen von den Hunnen, welche Köln belagerten, getötet wurde.

***) Nach Justinus I, 1.

So zog er aus zur Kriegesfahrt. —
Die Menschen waren bis zur Zeit
130. Noch ganz verschont von Kriegesleid,
Ein jeder hatt' sein Eigentum
Und sah sich nicht nach andern um;
Noch niemand setzte sich zur Wehr,
Des freute Ninus sich gar sehr.

IX.

135. Ninus die Mannen unterwies,
Wie Mühsal sich ertragen ließ,
Wie man gewaffnet reiten müßte,
Gefahren zu bestehen wüßte,
Wie man sich schirmen müßt' und schießen;
140. Er ließ sie keiner Ruh genießen,
Bis er das ganze Asienland
Vereinigt' unter seiner Hand.
Dann gründet' er zu seinem Preise
Die Stadt, breit eine Tagereise,
145. Die Länge war drei Tagereisen,
So wollt er seine Macht beweisen.
Die Stadt ward Ninive genannt,
Wo den Jonas spie der Fisch ans Land.

X.

Sein Weib, Semiramis genannt,
150. Durch Gründung Babels ist bekannt;
Das ließ von Ziegeln sie bereiten,
Die Riesen brannten in den Zeiten,
Als Nimrod, der gewalt'ge Mann,
Für sie die Thorheit sich ersann,
155. Mit frevelhaftem Selbstvertrauen
Den ungeheuren Turm zu bauen,
Der bis zum Himmel reichen sollte,
Was doch der Herr nicht haben wollte.
Der trieb sie fort gewaltiglich,
160. Daß mannigfach sie teilten sich
Und mußten siebzig Sprachen üben;
So ist es in der Welt geblieben. —
Drauf baut Semiramis der Stadt
Die Mauer, die vier Seiten hatt'
165. Von vier und sechzig Meilen Länge.
Den Stoff bot jener Turm in Menge;
Denn von ihm war geblieben noch
Ein Stück, viertausend Klaftern hoch.
Manch hochberühmter König hat
170. Seitdem geherrscht in dieser Stadt;
Chaldäer haben dort gewohnt,
Die niemals einen Feind verschont,
Die auch verheerten manches Land,
Bis sie Jerusalem verbrannt.

XI.

175. In jenen Zeiten nun geschah,
Was Daniel, der weise, sah,
Der, was in Träumen er geschaut,
In seiner Schrift uns anvertraut. *)
Er sah im Traum einst auf dem Meer
180. Vier Winde sich bekämpfen sehr,
Worauf vier Tiere, schrecklich groß,
Aufstiegen aus dem Meeresschoß.
Die Winde sollen Engeln gleichen
Und die vier Tiere Königreichen,
185. Die sollten alle Welt umfassen,
Wo Gott sonst Engel walten lassen.

XII.

Die Löwin war das erste Bild,
Mit menschengleichem Sinn erfüllt;
Als Zeichen wurde sie gesandt
190. Der Herrscher im Chaldäerland,
Die einst mit Kraft und Weisheitsgaben
Das Reich weit ausgebreitet haben.

XIII.

Darauf ein wilder Bär erstand,
An dem man dreifach Zähne fand,
195. Der, was er faßt, zu Grunde richtet,
Mit seinen Klauen ganz vernichtet.
Dadurch hat Gott bezeichnen lassen
Drei Reiche, die die Welt umfassen
Bei Cyrus und Darius Leben;
200. Chaldäerland ward übergeben
Den beiden Herrn von großer Macht,
Die Babylon zum Fall gebracht.

XIV.

Das dritte Tier, ein Leopard,
Vier Flügel hatt' von Adlerart,

*) cf. Daniel 7.

205. Was Alexanders Herrschaft deutet,
Die durch vier Heere ward verbreitet,
Bis er gesehn das Ende der Welt,
Wo goldne Säulen sind aufgestellt. *)
Die Inderwüste ward durchzogen,
210. Dort mit zwei Bäumen**) Rat gepflogen,
Auch von zwei Greifen, hört man sagen,
Ließ er sich durch die Lüfte tragen,
Und bis zum tiefsten Grund stieg er,
Von Glas bedeckt, hinab ins Meer.
215. Untreue Männer aber ließen
Die Ketten in das Meer und hießen
Ihn gänzlich nun zu Grunde gehn,
So würd' er reichlich Wunder sehn.
Er sah an sich vorüber fahren
220. Gewaltig großer Fische Scharen,
Auch Wesen, die halb waren Tier,
Halb Mensch, daß es ihm graute schier.

XV.

Mit großer List der kluge Mann
Drauf seine Rettung sich ersann;
225. Die Woge führt' ihn hin und her,
Noch viel durchs Glas bewundert' er,
Bis er des Meeres grauser Macht
Mit Blut ein Opfer hat gebracht.
Sobald das Meer das Blut empfand,
230. Warf es den Herren an das Land;
So ist er wieder heimgekommen,
Die Griechen hießen ihn willkommen.
Gar manche Wunder sah der Mann,
Der sich drei Teile der Welt gewann.

XVI.

235. Das vierte Tier, ein Eberschwein,
Sollt' kühner Römer Zeichen sein;
Auf Eisenklauen kam's gegangen,
Und niemand wagt' es einzufangen;
Mit Eisenzähnen war's begabt,
240. Wer hätte zum Zähmen Mut gehabt?
Uns deutet wohl das wilde Schwein,
Daß Rom ein freies Reich sollt' sein.
Zehn Hörner auch der Eber wies,
Damit er jeden Feind umstieß.
245. Man fürchtet so gewalt'ge Art —
Rom alle Welt gehorsam ward!

XVII.

Zehn Hörner Könige deuten sollten,
Die mit den Römern kämpfen wollten,
Ein elftes an den Himmel stieß,
250. Mit Sternen sich in Kampf einließ;
Es hatte Augen, sowie Mund —
Nie ward zuvor uns solches kund —
Hat Gotteslästerung gesprochen,
Doch das ward bald an ihm gerochen.
255. Dies deutet uns den Antichrist,
Des Kommen zu erwarten ist
In dieser Welt; ihn wird Gott fällen
Und niedersenden zu der Höllen.
Wie Gottes Engel dieses Bild
260. Im Traum gezeigt, so ward's erfüllt.

XVIII.

Zu Rom auf goldne Tafel kamen
Dreihundert Senatorennamen;
Die Herren sollten im Verein
Der Zucht und Ehren Hüter sein,
265. Die Tag und Nacht bedenken sollten,
Wie sie die Ehre wahren wollten.
Die Konsuln folgten ihnen stets.
Kein Königtum kannt' ihr Gesetz.
Die haben Cäsar dann gesandt,
270. Von dem jetzt Kaiser sind genannt,
Er sollte mit den Kriegerscharen,
Zum Kampf in deutsche Länder fahren.
Er mühte dort sich ab fürwahr
Mehr als ein hartes Kriegesjahr,
275. Doch wollt' es immer nicht gelingen
Die tapfern Männer zu bezwingen;
Zuletzt bracht' er sie zu Verträgen,
Das that er seiner Ehre wegen.

*) Es sind wohl die von Alexander gebauten Altäre gemeint.

**) Nämlich mit dem Baum der Sonne und des Mondes. Dies und das folgende nach der phantastischen Alexandersage.

XIX.

Im Schwabenland durch Berg und Thal
280. Trug er die Fahnen überall,
Wohin der Ahnen starkes Heer
Gekommen war einst übers Meer,
Ein mannigfalt'ger Volkeshauf;
Sie schlugen ihre Zelte auf
285. Am Suebo-Berg, von dem die Schwaben
Den Namen auch erhalten haben.
Die Leute waren klug von Rat,
Gewandt in Rede wie in That,
Und hatten fest sich vorgenommen
290. Zu guter Helden Ruhm zu kommen,
Bereit die Heerfahrt stets zu wagen;
Dennoch hat Cäsar sie geschlagen.

XX.

Drauf widerstand ihm Baierland,
Wo Regensburg ist wohlbekannt;
295. Das nahm er ein und fand darinnen
Vorrat von Helmen und von Brünnen,*)
Auch viele wackre Heldenscharen,
Die dieser Festung Hüter waren.
Von Rittern, die dort sind gewesen,
300. Kann man in Heidenbüchern lesen.
Wenn dort steht: „ensis Noricus“,**)
Ein bairisch Schwert man deuten muß.
Von allen ward dafür gehalten,
Dies taugte wohl, den Helm zu spalten,
305. Kein andres könnte besser schneiden;
Der Kraft erfreuten sich die Heiden.
Vor Zeiten kam dies Volk vom Land
Armenien, das euch wohl bekannt,
Wo Noah aus der Arche ging,
310. Als er des Ölbaums Zweig empfing.
Zum Zeichen man noch die Arche hat
Dort auf dem Berge Ararat.
Es weilen, sagt man, dort auch Leute
Von deutscher Zunge noch bis heute
315. Bis zu der Gegend Indiens fern. —
Die Baiern kämpften immer gern,
Daher, als Cäsar sie bekriegte,
Er erst nach viel Verlusten siegte.

XXI.

Dann aus dem Wankelmut der Sachsen
320. Ist Leides ihm genug erwachsen;
Hielt er sie schon für überwunden,
Hat neuen Kampf er oft gefunden.
Man liest, daß ihre Ahnen waren
Mit Alexander einst gefahren,
325. Der innerhalb zwölf Jahreswenden
Zog bis zu aller Länder Enden.
Als ihn darauf der Tod ereilt
Zu Babel, ward sein Reich geteilt.
Vier Könige haben es ergriffen;
330. Noch andre fuhren irr' auf Schiffen,
Bis endlich sie auf ihren Wegen
Zur Elbe kamen, wo gelegen
Ein Land, das Thüringer besaßen,
Die sich im Kampf mit ihnen maßen.
335. Damals ward im Thüringerland
Ein großes Messer, „Sachs“ genannt,
Dergleichen jene Recken trugen,
Damit die Thüringer sie schlugen,
Als friedlich sie zusammen sprachen;
340. Mit Untreu sie den Frieden brachen.
Von jener Art von Messern kamen
Sie damals zu dem Sachsennamen.
Wie sie sich mochten auch geberden,
Sie mußten Rom doch dienstbar werden.

XXII.

345. Drauf führte Cäsar seine Scharen
Zu denen, die verwandt ihm waren,
Zum Frankenvolk, dem edlen, frommen;
Denn beider Ahnen sind gekommen
Vom alten Troja,*) als die Macht
350. Der Griechen es zu Fall gebracht.
Doch wie das Urteil Gottes war
Von den zwei Heeren, wurde klar,
Da mancher Troer aus dem Land
Entkam, manch Grieche heim nicht fand;
355. Und in den zehn Belagrungsjahren

*) Brünne = Brustharnisch.

**) z. B. bei Horatius, Oden I, 16,9.

*) cf. Abschnitt XXIII.

Hat manches Weib, da fern sie waren,
Sich einem andern Mann ergeben,
Verriet darum des ersten Leben;
Das ward auch Agamemnons Tod.
360. Manch andrer litt der Seefahrt Not.
Einst lief Ulyß Sicilien an,
Wo der Cyklop fraß manchen Mann;
Das hat Ulysses dann gerochen,
Das Aug' im Schlaf ihm ausgestochen.
365. Cyklopen lebten damals noch
In jenem Land, gleich Bäumen hoch,
Zu Wundern schuf sie die Natur,
Die Stirne zeigt' ein Auge nur.
Nun hat sie Gott von uns vertrieben,
370. In Indiens Wäldern sind sie blieben.

XXIII.

Trojaner suchten weit umher,
Wo neuer Sitz zu finden wär,
Bis der vertriebne Helenos
Mit Hektors Witwe als Genoß
375. Sich wandt' zum schönen Griechenland,
Ein neues Reich bei Feinden fand.
Ein Troja wußten sie zu bauen,
Das man noch lange konnte schauen.
Antenor war schon abgereist,
380. Als Trojas Fall er sah im Geist;
Patavium*) hat er uns erbaut,
Das am Timavusfluß man schaut.
Äneas baut' im welschen Land,
Wo einst er dreißig Junge fand
385. Bei einem Schwein, die Alba-Stadt,
Von der Rom seinen Ursprung hat.
Franko ist mit der Seinen Scharen
Bis fern zum Niederrhein gefahren,
Wo freudig er gegründet hat
390. Ein kleines Troja sich zur Stadt,**)
Der Bach ward Xanthus dort genannt,
Dem Wasser gleich im Vaterland;
Der Rhein galt ihnen für das Meer,
Dort wuchs der Franken großes Heer.
395. Auch sie erkannten Cäsars Macht,
Doch hat es Sorgen ihm gebracht.

XXIV.

Als Cäsar dann nach Rom wollt' kommen,
Ward er daselbst nicht aufgenommen.
Man sprach, er hätt' im Übermut
400. Geopfert vieler Krieger Blut,
Sein Heer im Ausland lang verweilt,
Wozu man Urlaub nicht erteilt.
Da hat er zornig sich gewandt
Und ging zurück zum deutschen Land,
405. Wo ihm von früher war bekannt
Gar mancher Held von starker Hand.
Nun ließ er seine Boten reiten
Zu dieses Reiches Edelleuten,
Klagt' seine Not, versprach als Sold
410. Zu geben reichlich rotes Gold,
Auch bot er reiche Sühnung an,
Hätt' jemand er ein Leid gethan.

XXV.

Als seinen Willen sie vernommen,
Sind alle da herbeigekommen;
415. Aus Gallien und aus Deutschland waren
Bei ihm bald große Heldenscharen.
Gerüstet kamen sie zur Stelle;
Sie hatten Helme, glänzend helle,
Auch manchen guten Schildesrand,
420. Sie brachen gleich der Flut in's Land.
Als er nun Rom begann zu nahen,
Die Leute dies mit Schrecken sahen,
Weil seine große Kriegerschar
So glänzend ausgerüstet war.
425. Die Fahnen ließen sie erheben
In Furcht für aller Bürger Leben.
Pompejus, sowie Kato weilten
Nicht länger in der Stadt, sie eilten
Aus Rom; gleich ihnen der Senat
430. Verließ voll Furcht sogleich die Stadt.
Doch jener folgt' in schnellem jagen,
Der Feind ward in die Flucht geschlagen

*) Padua, cf. Vergil, Aen. I., 242, ff.
**) Nämlich Xanten, welches einst Colonia Trajana geheißen haben soll, was durch Mißverständnis zu Col. Trojana geworden ist.

Weithin bis nach Egyptenland.
Gewaltig war der Kriegesbrand.

XXVI.

435. Wer könnte zählen all' die Mengen,
Die Cäsar sich entgegendrängen
Von Osten, reichlich, wie der Schnee
Herniederfällt auf Alpenhöh;
Es war ein dichtes Volksgewimmel,
440. Gleichwie der Hagel fällt vom Himmel.
Doch mit des Heeres mindrer Menge
Stieß jener auf dies Volksgedränge.
Da ward der schönste Kampf gesehn,
Der je von einem Volk geschehn
445. Auf diesem ganzen Erdenrunde,
Davon dies Büchlein giebt die Kunde.

XXVII.

O wie erscholl der Waffenklang,
Da Roß mit Roß zusammensprang!
Wie klang das Kriegeshorn so hell!
450. Wie reichlich floß des Blutes Quell!
Die Erd' in ihren Tiefen dröhnte,
Daß von der Höll' es wiedertönte,
Als die Gewaltigsten der Welt
Einander sich zum Kampf gestellt.
455. Da lagen viele große Scharen,
Die ganz mit Blut bedecket waren;
Der Tod hat manchen da geraubt,
Dem durch den Helm man traf das Haupt.
So ließ Pompejus manchen Mann,
460. Als Cäsar dort den Sieg gewann.

XXVIII.

Da freute sich der kühne Held,
Daß er gewann die ganze Welt;
Mit seiner Macht nach Rom er fuhr
Und that nach seinem Willen nur.
465. Die Römer hießen ihn willkommen,
Und neuer Brauch ward angenommen:
Mit „Ihr" begrüßten sie den Herrn —
Jetzt wollten sie ihn ehren gern —
Da er die Macht besaß allein,
470. Die pflegte sonst geteilt zu sein.
Den Brauch ließ er darauf auch lehren
Die Deutschen, die er wollte ehren.
Dann that er auf des Schatzes Haus,
Und manches Kleinod nahm er draus,
475. Beschenkte, die ihm waren hold,
Mit Kleidung reichlich und mit Gold.
Seitdem sind Deutsche, so geehrt,
Zu Rom geworden lieb und wert.

XXIX.

Als Cäsar nun ein Ende nahm,
480. Sein Neffe dann das Reich bekam,
Das war Augustus, weit bekannt;
Nach ihm ist Augsburg auch genannt;
Sein Stiefsohn Drusus aber hat
Zu Ehren ihm erbaut die Stadt.
485. Drauf Herr Agrippa ward gesandt
Um Recht zu sprechen diesem Land,
Auch eine Burg daselbst zu gründen,
Um Ansehn bei dem Volk zu finden.
Colonia nannte man die Stadt,
490. Wo mancher Herr geherrschet hat.
Des Gründers Namen auch zu preisen,
Ward Agrippina sie geheißen. *)

XXX.

Zu dieser Burg man häufig sandte
Statthalter aus dem Römerlande,
495. Die auch in dieser Gegend dann
Viel feste Burgen legten an.
Worms und die alte Speierstadt
Man in der Zeit gegründet hat,
Als Cäsar ist ins Land gekommen,
500. Das Reich der Franken hat genommen.
Derselbe hat sich an dem Rhein
Erbaut die Herrensitze sein;
So wurde Mainz ihm ein Kastell,
Berühmt durch manchen Helden schnell.
505. Dort werden Könige nun geweiht,
Auch übt der Papst Gerechtigkeit.
Metz baut' ein Mann von Cäsars Schar,
Der Mezius geheißen war;
Und Trier, diese Stadt so alt,

*) Geschichtlich nicht nach ihm, sondern nach Julia Agrippina, der Tochter des Germanicus.

510. Ward eine Zier für Roms Gewalt.
Dort ließ man in der Erde innen
Den Wein durch hohle Steine rinnen
Und sandt' ihn so weit in die Fern
Zum Wohlgefallen jener Herrn,
515. Die Köln zum Wohnsitz sich erlesen;
So groß ist ihre Kunst gewesen. *)

XXXI.

Zur Zeit Augustus es geschah,
Daß Gott vom Himmel niedersah;
Als König ward geboren der,
520. Dem dienet auch des Himmels Heer,
Der Gottessohn, Herr Jesus Christ,
Des Mutter St. Maria ist.
Darob erschien im Römerland
Manch Zeichen, welches Gott gesandt:
525. Der Erd' ist klares Öl entsprungen,
Das schön die Länder hat durchdrungen;
Den Sonnenball ein Kreis umgrenzte,
Der rot wie Blut und Feuer glänzte;
Denn der begann uns nun zu nahen,
530. Von dem wir alle Gnad' empfahen,
Ein Königreich war nun erschienen,
Dem alle Welt fortan soll dienen.

XXXII.

St. Petrus ward nach Rom gesandt,
Wo er den Teufel überwand.
535. Das heil'ge Kreuz bracht er zu Ehren,
Die Stadt sollt' Christi Reich vermehren.
Er schickte seiner heil'gen Mannen
Als Frankenlehrer drei von dannen:
Euchar', Valer' ward angeworben,
540. Der dritte ist in Leig **) gestorben.
Die beiden gingen heimwärts dann
Und sagten dies St. Petrus an.
Der gab den Boten seinen Stab
Zu legen auf Maternus Grab;

*) In Trier war eine große, von den Römern angelegte Wasserleitung; nach des Dichters Auffassung war es — freilich poetischer — eine Weinleitung.

**) Jetzt Ell (zwischen Straßburg und Schlettstadt); in alten Schriftstücken heißt der Ort Elegia, Alaja, Alege, auch Elly.

545. St. Petrus hieß' ihn auferstehn,
Mit ihnen zu den Franken gehn!
Als er des Meisters Wort vernommen,
Ist er gehorsam gleich gekommen;
Die Erde hob sich auch sofort,
550. Wie es gebot das Gotteswort,
Bis er das grüne Gras betrat
Und schnell sein Grab verlassen hat.
Seit vierzig Tagen war er tot,
Noch vierzig Jahre dient' er Gott.
555. Drauf sie zuerst in Trier lehrten,
Wonach sie auch noch Köln bekehrten,
Wo der zum Bischof ward genommen,
Der aus dem Grab war wiederkommen.

XXXIII.

Im Frankenlande sie gewannen
560. Zu Gottes Dienste viele Mannen,
Und zwar zu einem bessern Streit,
Als Cäsar sie berief vorzeit.
Man hieß sie gegen Sünden fechten,
Dann würden sie zu Gottes Knechten.
565. So lehrten auch in Gottes Namen,
Die als Bischöfe dahin kamen,
Davon man dreiunddreißig zählt,
Bis daß St. Anno ward erwählt.
Und sieben heil'ge sind an Zahl,
570. Vom Himmel leuchten sie zumal
Gleich sieben Sternen durch die Nacht;
Auch Annos Licht hat volle Pracht:
Sein Glanz bei dem der andern schimmert,
Wie Hyacinth im Goldring flimmert.

XXXIV.

575. Des hochverehrten Mannes Leben
Kann uns ein gutes Beispiel geben;
Als Spiegel sollen ihn betrachten,
Die gern auf wahre Tugend achten.
Da Kaiser Heinrich auch, der dritte,
580. Befolgte seinen Rat und Bitte,
Als Gottes Ruf nun war ergangen,
Er prächtig ward zu Köln empfangen,
Da ging er in dem Volksgewimmel
Gleichwie die Sonne thut am Himmel,

585. Die zwischen Erd' und Himmel eilet,
Nach beiden Seiten Licht erteilet;
So konnte man den Bischof sehn
Vor Gott und Menschen herrlich gehn.
Auch im Palast war tugendreich
590. Sein Leben, also daß das Reich
Ihm willig folgt' im Dienst vor Gott,
Wie wenn ein Engel ihm gebot.
Auf Ehre hat er stets gehalten,
Drum konnt' er wohl der Herrschaft walten.

XXXV.

595. Weit kannte man des Bischofs Güte;
Nun hört, wie schön war sein Gemüte:
Sein Wort war offen allezeit,
Zur Wahrheit war er stets bereit.
Bei Fürsten saß er gleich dem Leun,
600. Ein Lamm schien Armen er zu sein.
Streng straft' er jeden Übermut,
War gütig dem, der's meinte gut;
Die Witwen und die armen Waisen
Wohl seine Güte mußten preisen.
605. Nie jemand besser konnte lehren,
Noch Sündern Ablaß mehr gewähren
So göttlich, daß es mußte gefallen
Mit vollem Recht den Menschen allen,
So viel es auf der Erde giebt;
610. Nicht minder hat ihn Gott geliebt.
Dem Kölner Volk war Heil beschert,
Denn solches Bischofs war es wert.

XXXVI.

Wenn alle schliefen in der Nacht,
Hat sich der gute aufgemacht,
615. Um dann zu heiligen Gebeten
Gar manches Münster zu betreten.
Auch Gaben dann er bei sich trug;
Denn Arme fand er da genug,
Die keine Herberg' sonst gefunden
620. Und harrten sein zu diesen Stunden.
Wenn eine Mutter mit dem Kinde
Nicht wußte, wo sie Pflege finde,
Der edle Bischof kam und brachte,
Womit er selbst ihr Lager machte.
625. Ihn konnten wohl mit Recht die Waisen
Als ihren wahren Vater preisen,
So gütig war er ihnen allen;
Das lohnt ihm Gottes Wohlgefallen.

XXXVII.

Im Reich war alles gut gestaltet,
630. So lang' der Herr das Recht verwaltet',
Den jungen Heinrich lehren wollte,
Wie künftig er regieren sollte.
Sein Ruf in fernen Landen lehrt,
Wie er als Richter war geehrt:
635. Aus Griechenland, aus Engelland
Von Königen ward Geschenk gesandt;
Die Herren auch des Dänenreiches,
Von Flandern, Rußland thaten gleiches,
Für Köln er vieles Gut gewann,
640. Damit schmückt' er die Kirchen dann.
Der Münster hat er vier gegründet,
Wo Gottes Lob man jetzt verkündet,
Das fünfte, Siegburg, war ihm lieb,
Der Ort, wo er im Tode blieb.

XXXVIII.

645. Doch daß die Fülle dieser Ehren
Nicht seine Seele sollt' verkehren,
That Gott ihm, wie der Goldschmied thut,
Der eine Spange bildet gut:
Im Feuer läutert er das Gold,
650. Damit es kostbar werden sollt';
Er zieht die Drähte zierlich fein
Und schleifet wohl den edlen Stein.
Mit vieler Arbeit wird's erlangt,
Daß sie in schönem Glanze prangt.
655. So hat auch Gott St. Annos Leben
Durch Mühsal neuen Glanz gegeben.

XXXIX.

Wenn Fürsten ihm viel Not gemacht,
Hat Gott zu Ehren ihn gebracht;
Gar oft ihn die verraten wollten,
660. Die seines Lebens hüten sollten,
Und manche haben ihn verlacht,
Die er zu Herren hat gemacht;

Auch blieb ihm endlich nicht erspart,
Daß er von Haus vertrieben ward
665. Durch Waffen, wie einst Absalon,
Des guten David böser Sohn,
Den Vater trieb aus seinem Reich;
Die beiden Thaten sind sich gleich.
Was Mühsal und was Leiden waren,
670. Hat oft der gute Mann erfahren;
Sein Leid, nach Christi Ebenbild,
Hat Gott vom Himmel dann gestillt.

XL.

Drauf sah er sich den Streit erheben,
Bei dem gar mancher ließ das Leben,
675. Als zu des vierten Heinrich Zeit
Das Reich verheert ward weit und breit.
Mordthaten, Räuberei und Brand
Zerstörten Kirchen und das Land
Vom Dänen- zum Apulerstrande,
680. Von Kerlingen zum Ungarlande.
Wenn diese treu zusammenhingen,
Wem könnte Widerstand gelingen?
Jetzt ward die Kriegswut übergroß
Auch gegen Freund und Hausgenoß;
685. Da hat das Reich sein gutes Schwert
Selbst gegen seinen Leib gekehrt,
Mit seiner sieggewohnten Hand
Sich selbst es damals überwand.
Viel Leichen derer, die getauft,
690. Sie lagen ohne Grab, zerrauft,
Ein Fraß den bell'nden grauen Hunden,
Die wild im Walde werden funden.
Daß Anno Frieden sucht' vergebens,
Darob verdroß ihn oft des Lebens.

XLI.

695. In Thüringen auf einer Fahrt
Nach Saalfeld ward ihm offenbart
Zur None Zeit*) einst Gottes Hand:
Den Himmel er da offen fand,
Daß Gottes Herrlichkeit er schaute;
700. Jedoch niemals er sich getraute
Zu geben von dem Traumgesicht
Den Leuten dieser Welt Bericht.
Als er auf seinem Wagen lag
Und eben des Gebetes pflag,
705. Ein solch Gewicht er da empfing,
Daß nicht der Wagen vorwärts ging,
Bis daß man sechzehn Ross' genommen.
Ihn deucht' zu sehn, was sollte kommen;
Darob erschrak der heil'ge Mann
710. Und fing seitdem zu siechen an.

XLII.

Dann im Gesicht in einer Nacht
War er im Saal voll Königspracht
Mit wunderbar gezierten Thronen,
Wie man im Himmel nur kann wohnen.
715. Im Traume sah er da entzückt,
Wie alles war mit Gold geschmückt,
Und Edelstein glänzt' überall,
Auch hört' er wonnigen Sanges Schall.
Dort saß der Bischöf' große Zahl,
720. Gleich Sternen glänzend allzumal.
Der Bischof Bardo war der eine,
St. Herbert glänzt' wie Edelsteine;
Auch andrer Herren große Scharen
In Eintracht dort vereinigt waren.
725. Ein prächt'ger Stuhl stand da noch leer,
Des freute sich St. Anno sehr,
Denn ihm zu Ehren stand er da;
Er lobte Gott, als er das sah.
Gern hätt' er gleich sich da gesetzt,
730. Sich am erwünschten Platz ergetzt,
Doch wiesen ihn die Fürsten weg,
Denn seine Brust zeigt' einen Fleck.

XLIII.

Nun hob sich Arnold aus der Schar,
Der einst zu Worms ein Bischof war;
735. Er nahm St. Anno bei der Hand
Und sich mit ihm beiseite wandt'.
Mit sanftem Wort sagt' er ihm dann:
„Getrost, Du gottgeliebter Mann!
Den Flecken hier thu' noch beiseit,
740. Dann ist der ew'ge Thron bereit.
Nur kurze Zeit soll noch vergehn,

*) Nachmittags 3 Uhr.

Bis diese Herrn Dich gerne sehn;
Jetzt kannst Du nicht bei ihnen sein,
Sie dulden nur, was fleckenrein.
745. Christ zeigt Dir dieses, Dich zu ehren,
Wird seine Gnade noch vermehren!"
Der Kummer ging ihm an das Herz,
Daß er sollt' wieder erdenwärts;
Wär's nicht gewesen so bewandt,
750. Nie räumt' er's Paradieseslaud!
So hoch ist Himmelslust zu achten,
Nach der wir alle sollen trachten. —
Darauf der Herr vom Schlaf erstand
Und wohl, was er thun sollte, fand:
755. Den Kölnern zeigt' er wieder Huld,
War auch die Feindschaft ihre Schuld.

XLIV.

Als nun die Zeit begann zu nahen,
Wo Gottes Lohn er sollt' empfahen,
Da ward er noch mit harter Zucht,
760. Wie einst St. Hiob, heimgesucht:
Vom Kopf bis zu den Füßen beiden
Mußt' er gar schwere Schmerzen leiden,
Bis endlich von dem Weh der Erden
Der Seele konnt' Erlösung werden;
765. Den siechen Körper sie verließ
Und ging ins ew'ge Paradies.
Zur Erde ist der Leib gekommen,
Der Geist ward auf zu Gott genommen.
Nun laßt auch uns gleich ihm bedenken,
770. Wohin die letzte Fahrt wir lenken!

XLV.

Seitdem er nun vor Gott hintrat,
Der ewig ihn begnadigt hat,
Da that der Herr*) voll Edelmut
Gleichwie der Adler seiner Brut:
775. Wenn er sie locken will zum Flug,
So schwebt er zierlich hoch genug
Und hebt sich über Berge fern,
Das thun dann auch die Jungen gern.
So hat auch er uns locken wollen,
780. Wohin wir nach ihm fahren sollen;

*) Nämlich Anno.

Hienieden macht er uns bekannt
Das Leben in dem Himmelsland.
Wo man den Toten sucht, am Grabe,
Zeigt' er noch schöne Wundergabe:
785. Wer siech, verkrüppelt dahin ging,
Gesundheit wiederum empfing.

XLVI.

Arnold, ein Ritter schlicht und recht,
Hatt' einen Vogt, der hieß Vollbrecht;
Weil dieser nun geriet in Schuld,
790. Verlor er seines Herren Huld.
Da hört' er auf, Gott zu vertrauen
Und wollt' auf Satans Hülfe bauen;
Den hat er sich zum Herrn erkoren,
Da er doch Arnold Treu geschworen.
795. Einst hatt' er abends einen Gang
Nach seinem Roß ein Feld entlang,
Da ist der Satan ihm erschienen,
Verbot ihm, Christo noch zu dienen,
Auch sollt' er niemand eingestehn,
800. Wie er ihn hätte dürfen sehn;
Zeigt' er es irgend einem an,
So riß' er ihn in Stücke dann,
Wenn er ihm aber folgen wollt',
So wär er ihm gewißlich hold.
805. Mit drohn und mit verheißen viel
Bracht' er den Thoren zu dem Ziel,
Daß er vertraut' des Feindes Treue;
Das bracht' ihm später bittre Reue.

XLVII.

Mit Arnold ritt am nächsten Tage
810. Er fröhlich ob des Feinds Zusage.
Mit manchem Wort es da erging,
Daß Gott zu leugnen er anfing,
Auch Gottes Heil'gen Hohn zu sagen,
Was nimmer jemand sollte wagen,
815. Bis thöricht noch zuletzt der Mann
St. Anno fing zu lästern an.
Er sprach, er wüßte, wie's bewandt,
St. Annos Trug hätt' er erkannt;
Der hätte gelebt in Schand' und Sünden,
820. Wer könnte Wunder bei ihm finden?

Als er so frevelhaft gescholten,
Ward es sofort ihm auch vergolten:
Wie Wasser springt aus einem Quell,
Fuhr aus sein linkes Auge schnell!
825. Ungläubig wollte doch der Wicht
Noch immer das erkennen nicht,
Daß er St. Anno nicht dürft' schelten,
Da mußt' er es noch mehr entgelten:
Denn durch sein Haupt traf ihn ein Schlag,
830. Daß er sofort danieder lag,
Und mit des Pfeiles Schnelligkeit
Fuhr aus das rechte Auge weit!
Nun sank er in das Gras dahin,
Zum schreien trieben Schmerzen ihn;
835. Die andern flehten sehr erschreckt
Zu Gott, in Kreuzform hingestreckt.*)

XLVIII.

Arnold schickt' einen Boten schnell,
Daß Priester kämen zu der Stell';
Zur Kirche führten sie den Mann
840. Und hörten seine Beichte an,
Bis er in seinen großen Schmerzen
St. Anno anrief recht von Herzen;
Er bat ihn nun, daß er in Gnaden
Ihm wieder heilte seinen Schaden.
845. Da haben alle, die dort waren,
Ein großes Wunder nun erfahren;
Denn in der leeren Augenstell'
Erwuchsen neue Augen schnell;
Er konnte wieder sehn zur Stund',
850. So that die Gotteskraft sich kund!

XLIX.

Von alter Zeit die Schrift thut kund,
Wie sich aufthat der Meeresgrund,
Als Moses einst der Juden Scharen
Auf trocknem Weg durchs Meer ließ fahren
855. Zum schönsten Land, dahin die Frommen
Nach Gottes Willen sollen kommen,
Zum Land, wo Milch in Bächen floß,
Dazwischen Honig sich ergoß.
Aus Steinen sprang das Öl allda
860. Dem Quell der Süßigkeit ganz nah;
Das Brot vom Himmel kam wie Regen,
Und Überfluß war allerwegen.
So hat Gott Moses hoch geehrt,
Ihm Wunderzeichen viel beschert;
865. Und seine Schwester konnt' es wagen
Ihm etwas Böses nachzusagen!
Doch Aussatz sie sofort ereilte,
Bis ihn der gute Bruder heilte.
So half auch Anno diesem Mann;
870. Gesundheit er durch ihn gewann,
Damit wir merkten im Gemüte
Des reichen Gottes große Güte,
Der lohnen will, jedoch auch rächen,
Was wir von seinen Freunden sprechen.
875. So führt er uns mit sanfter Hand
Zum schönen Paradieseland. —

*) D. h. mit rechtwinklig vom Körper ausgestreckten Armen am Boden liegend.

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

Allgemeiner Plan (Schuljahr 1882/83).

<table>
<tr><th rowspan="2">Unterrichtsgegenstände.</th><th colspan="8">Wöchentliche Unterrichtsstunden.</th></tr>
<tr><th>VI.</th><th>V.</th><th>IV.</th><th>IIIb.</th><th>IIIa.</th><th>IIb.</th><th>IIa.</th><th>I.</th></tr>
<tr><td>Christliche Religionslehre</td><td>3</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td></tr>
<tr><td>Deutsch</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Latein</td><td>8</td><td>7</td><td>7</td><td>6</td><td>6</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td></tr>
<tr><td>Französisch</td><td>—</td><td>5</td><td>5</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td></tr>
<tr><td>Englisch</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Geschichte und Geographie</td><td>3</td><td>3</td><td>4</td><td>4</td><td>4</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Rechnen und Mathematik</td><td>5</td><td>4</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td><td>5</td></tr>
<tr><td>Naturbeschreibung</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Physik</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>3</td><td>3</td><td>3</td></tr>
<tr><td>Chemie</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>2</td><td>2</td></tr>
<tr><td>Schreiben</td><td>2</td><td>2</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td><td>—</td></tr>
<tr><td>Zeichnen</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td></tr>
<tr><td>Singen</td><td>2</td><td>2</td><td>2</td><td colspan="5">2</td></tr>
<tr><td>Summa</td><td>30</td><td>32</td><td>32</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td></tr>
</table>

Verteilung des Unterrichts

<table>
<tr><th>Nr.</th><th>Ordinarius.</th><th>Namen.</th><th>I.</th><th>II A.</th><th>II B.</th><th>III A a.</th><th>III A b.</th></tr>
<tr><td>1</td><td>I.</td><td>Direktor Dr. Laubert.</td><td>4 Französisch.
3 Geschichte.</td><td>2 Geschichte.
1 Geographie.</td><td>1 Geographie.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>2</td><td>II A.</td><td>Oberlehrer
Dr. Emsmann.</td><td>5 Mathematik.
3 Physik.</td><td>5 Mathematik.
3 Physik.</td><td>5 Mathematik.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>3</td><td></td><td>Oberlehrer Riedel.</td><td>2 Chemie.</td><td>2 Chemie.</td><td>2 Naturbeschr.</td><td>2 Naturbeschr.</td><td>2 Naturbeschr.
3 Deutsch</td></tr>
<tr><td>4</td><td>II B.</td><td>Oberlehrer Dr. Noack.</td><td>2 Religion.
3 Deutsch.</td><td>2 Religion.
3 Deutsch.</td><td>2 Religion.
3 Deutsch.
5 Latein.</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>5</td><td>III A a.</td><td>Oberlehrer Dr. Mann.</td><td>5 Latein.</td><td>4 Französisch.</td><td>4 Französisch.</td><td>6 Latein.</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">2 Religion.</td></tr>
<tr><td>6</td><td></td><td>Ordentlicher Lehrer
Dr. Meißner.</td><td></td><td></td><td></td><td>4 Englisch.</td><td>4 Englisch.</td></tr>
<tr><td>7</td><td>III B a.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Dr. Gurnik.</td><td></td><td>5 Latein.</td><td>2 Geschichte.</td><td colspan="2">2 Geschichte.
2 Geographie.</td></tr>
<tr><td>8</td><td></td><td>Ordentlicher Lehrer
Hartung.</td><td></td><td></td><td></td><td>3 Deutsch.</td><td></td></tr>
<tr><td>9</td><td>III B b.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Dr. Huth.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>10</td><td>III A b.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Ehlert.</td><td></td><td></td><td>3 Physik.</td><td>5 Mathematik.</td><td>5 Mathematik.
4 Französisch.</td></tr>
<tr><td>11</td><td>IV A.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Schultze.</td><td>3 Englisch.</td><td>3 Englisch.</td><td>3 Englisch.</td><td>4 Französisch.</td><td></td></tr>
<tr><td>12</td><td>IV B.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Keiser.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>6 Latein.</td></tr>
<tr><td>13</td><td>VI A.</td><td>Ordentlicher Lehrer
Ahrendts.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>14</td><td>V A.</td><td>Wissenschaftl. Hülfslehrer
Balkenholl.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>15</td><td>V B.</td><td>Wissenschaftl. Hülfslehrer
Dr. Schwebsch.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>16</td><td></td><td>Probe-Kandidat
Dr. Balcke.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>17</td><td>VI B.</td><td>Elementarlehrer Baldow.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>18</td><td></td><td>Zeichenlehrer Mühle.</td><td>2 Zeichnen.</td><td>2 Zeichnen.</td><td>2 Zeichnen.</td><td>2 Zeichnen.</td><td>2 Zeichnen.</td></tr>
<tr><td>19</td><td></td><td>Musik-Direktor Wrede.</td><td colspan="5">2 Singen.</td></tr>
<tr><td>20</td><td></td><td>Vorschullehrer Müller.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>21</td><td></td><td>Vorschullehrer Dietrich.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td>22</td><td></td><td>Vorschullehrer Reimann.</td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>34</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td><td>34</td></tr>
</table>

IIIBa.	IIIBb.	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VIA.	VIB.	Stundenzahl.
								11
								21
2 Naturb.	2 Naturb. 3 Deutsch.							20
								20
								21
		7 Latein.	3 Deutsch. 2 Geschichte.					20
6 Latein. 2 Geogr. 2 Geschichte.	2 Geschichte							23
	6 Latein. 2 Geogr.					8 Latein. 3 Deutsch.		22
	4 Französ. 4 Englisch.	2 Naturb.	2 Naturbeschr. 5 Französisch.	5 Französisch.				22
5 Mathem. u. Rechnen.								22
		2 Geschichte 5 Französ. 2 Geogr.						22
			7 Latein. 2 Religion.	7 Latein.				22
				2 Naturbeschr. 2 Religion. 3 Deutsch.	2 Religion 2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr. 2 Schreiben. 2 Singen. 3 Religion. 3 Gesch., Geogr.		23
	5 Mathem. u. Rechnen	5 Mathem. u. Rechnen.	5 Math., Rechn. 2 Geographie.	4 Rechnen. 3 Gesch., Geogr.				24
2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.			7 Latein.		8 Latein. 3 Deutsch.	21
4 Englisch. 4 Französ. 3 Deutsch.		3 Deutsch.			5 Französisch.			19
					4 Rechnen. 3 Deutsch. 3 Gesch., Geogr.	5 Rechnen.	5 Rechnen. 3 Religion. 1 Geschichte.	24
2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 2 Schreiben.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	28
		2 Singen.		2 Singen	2 Singen.			8
							2 Geographie.	2
							2 Singen.	2
					2 Schreiben.		2 Schreiben. 2 Naturbeschr.	6
34	34	32	32	32	32	30	30	

Verteilung des Unterrichts

Nr.	Ordinarius.	Namen.	I.	IIA.	IIB.	IIIAa.	IIIAb.
1	I.	Direktor Dr. Laubert.	4 Französisch. 3 Geschichte.	2 Geschichte. 1 Geographie.	1 Geographie.		
2	IIA.	Oberlehrer Dr. Emsmann.	5 Mathematik. 3 Physik.	5 Mathematik. 3 Physik.	5 Mathematik.		
3		Oberlehrer Riebel.	2 Chemie.	2 Chemie.	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr. 3 Deutsch.
4	IIB.	Oberlehrer Dr. Noack.	2 Religion. 3 Deutsch.	2 Religion. 3 Deutsch.	2 Religion. 3 Deutsch. 5 Latein.		
5	IIIAa.	Oberlehrer Dr. Mann.	5 Latein.	4 Französisch.	4 Französisch.	6 Latein. 2 Religion.	
6		Ordentlicher Lehrer Dr. Meißner.				4 Englisch.	
7	IIIBa.	Ordentlicher Lehrer Dr. Gurnik.		5 Latein.	2 Geschichte.	2 Geschichte. 2 Geographie.	
8		Ordentlicher Lehrer Hartung.				3 Deutsch.	
9	IIIBb.	Ordentlicher Lehrer Dr. Huth.					
10	IIIAb.	Ordentlicher Lehrer Ehlert.			3 Physik.	5 Mathematik.	5 Mathematik. 4 Französisch.
11	IVA.	Ordentlicher Lehrer Schultze.	3 Englisch.	3 Englisch.	3 Englisch.	4 Französisch.	
12	IVB.	Ordentlicher Lehrer Keiser.					6 Latein.
13	VIA.	Ordentlicher Lehrer Ahrendts.					
14	VA.	Wissenschaftl. Hülfslehrer Balkenholl					
15	VB.	Wissenschaftl. Hülfslehrer Dr. Schwebsch.					
16	VIB.	Elementarlehrer Baldow.					
17		Probe-Kandidat Teichmann.					4 Englisch.
18		Probe-Kandidat Fernbach.					
19		Probe-Kandidat Dr. Roebel.					
20		Zeichenlehrer Mühle.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.
21		Musik-Direktor Wrede.	2 Singen.				
22		Vorschullehrer Müller.					
23		Vorschullehrer Dietrich.					
24		Vorschullehrer Reimann.					
			34	34	34	34	34

während des Winters 1882.

IIIBa.	IIIBb.	IVA.	IVB.	VA.	VB.	VIA.	VIB.	Stundenzahl.
								11
								21
2 Naturb.	2 Naturb 3 Deutsch.							20
								20
								21
		7 Latein. 3 Deutsch.	2 Geschichte. 3 Deutsch.					19
6 Latein. 3 Deutsch.	2 Geschichte							22
	6 Latein. 2 Geogr.					8 Latein. 3 Deutsch.		22
	4 Französ. 4 Englisch	2 Naturb.	2 Naturbeschr. 5 Französisch.	5 Französisch.				22
4 Französ.								21
2 Geschichte		2 Geschichte 5 Französ.						22
			7 Latein. 2 Religion.	7 Latein.				22
				(2 Naturbeschr.) 2 Religion. 3 Deutsch.	(2Naturbeschr.) 2 Religion.	(2 Naturbeschr.) 3 Religion. 3 Gesch., Geogr. 2 Singen. 2 Schreiben.		17 (23)
	5 Mathem. u. Rechnen.	4 Mathem.	4 Mathematik. 2 Geographie.	4 Rechnen. 3 Gesch., Geogr.				22
2 Religion.	2 Religion.	2 Religion.			7 Latein.		8 Latein. 3 Deutsch.	24
					4 Rechnen. 3 Deutsch. 3 Geogr., Gesch.	5 Rechnen.	5 Rechnen. 3 Religion. 1 Geschichte.	24
4 Englisch. 2 Geogr.		2 Geogr.			5 Französisch.			17
5 Mathem. u. Rechnen.		1 Rechnen.	1 Rechnen.					7
				2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.	2 Naturbeschr.		6
2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen. 2 Schreiben.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	28
		2 Singen.		2 Singen.	2 Singen.			8
							2 Geographie.	2
							2 Singen.	2
					2 Schreiben.		2 Schreiben. 2 Naturbeschr.	6
34	34	32	32	32	32	30	30	

Unterrichts-Gegenstände.	Prima.	Ober-Secunda.	Unter-Secunda.	Ober-Tertia.
Religionslehre. I.—V. 2 Std. VI. 3 Std.	Lektüre des Evangeliums Johannis; Glaubenslehre I. Teil nach dem Hülfsbuch des Lehrers. Wiederholungen aus der Bibelkunde und Kirchengeschichte.	Kirchengeschichte nach dem Hülfsbuch des Lehrers.	Bibelkunde mit Lesung ausgewählter Abschnitte aus den wichtigsten Büchern.	Sommer-Semester: Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde. Winter-Semester; Lektüre der Apostelgeschichte. Durchnahme des vierten und fünften Hauptstückes. Wiederholung der drei ersten. Erlernung mehrerer Kirchenlieder, Wiederholung von früher gelernten. Das Kirchenjahr.
Deutsch. I.—VI. 3 Std.	Das Wichtigste aus der Litteraturgeschichte von Opitz bis Göthe. Lektüre: Iphigenie in Tauris von Euripides und von Göthe; Lessings Laokoon; Göthes Dichtung und Wahrheit; Schillers Aufsätze über das Theater und die tragische Kunst; Sophokles Antigone. — Disponierübungen mit den dazu nötigen Besprechungen aus der Logik. Monatlich ein Aufsatz. Freie Vorträge.	Im Sommer das Wichtigste aus der mittelhochdeutschen Litteratur; Lektüre aus Übersetzungen des Nibelungenliedes, Walthers von der Vogelweide und des armen Heinrich. — Im Winter Biographie Schillers; Lektüre; Maria Stuart, Wallenstein, Abfall der Niederlande. — Vorträge aus der Privatlektüre. Das Notwendige aus der Poetik und Rhetorik. Monatlich ein Aufsatz.	Lektüre: Schillers Übersetzung aus der Äneis; Tell; Göthes Hermann und Dorothea; Uhlands Ernst von Schwaben; Lessings Minna von Barnhelm; Auswahl aus der Odyssee. — Dichterbiographieen. Kontrolle der Privatlektüre. Das Notwendige aus der Metrik und Poetik. Monatlich ein Aufsatz.	Lesung poetischer und prosaischer Abschnitte aus Masius Lesebuch, ergänzt durch eine Auswahl Uhlandscher und Schillerscher Gedichte. Wiederholungen aus der Grammatik und Durchnahme der Fremdwörter. Einiges aus der Metrik und Poetik. Erzählungs- und Deklamationsübungen. Alle drei Wochen ein Aufsatz.
Latein. I.—IIb. 5 Std. IIIa.—IIIb. 6 Std. IV.—V. 7 Std. VI. 8 Std.	Gelesen wurde Livius 29 (Ende) 30. Cicero in Catilinam I. III. IV. Vergil, ausgewählte Stücke aus VII.—XII. Mehrere Oden des Horaz wurden gelesen und memoriert, die bekanntesten Strophenformen erklärt und geübt. Alle 14 Tage wurde ein Extemporale geschrieben. Die wichtigsten Regeln der Grammatik wurden durch häufige Repetitionen eingeprägt.	Lektüre des bellum Jugurth. von Sallust und der Metamorph. des Ovid in der Auswahl von Siebelis. Wiederholung und Einübung der Grammatik durch mündliche Übungen. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium.	Lektüre aus Caesar, de bello civili II. 36—III., 104. Auswahl aus Ovid Metamorph. nach Siebelis. Wiederholungen aus der Grammatik und dem Übungsbuch von Beck. Kleine Abschnitte aus Ovid und loci memoriales wurden gelernt. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium.	Lesung einiger Bücher der commentarii de bello gallico; Memorieren einiger Fabeln des Phädrus. Durchnahme der grammatischen Regeln über die Tempora, Modi, Participia u. s. w. nach Beck; Wiederholung der Casussyntax. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Becks Übungsbuch für Tertia und Secunda.

Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Im Sommer: Lektüre ausgewählter Abschnitte aus dem alten Testamente. Im Winter: Lektüre des Lukas-Evangeliums. Es wurden einige Lieder und Sprüche, sowie die ersten drei Hauptstücke gelernt, respektive repetiert.	Erklärung des dritten Hauptstückes, Memorieren dazu gehöriger Bibelsprüche und Repetition aus dem alten Testamente. Lektüre des Evangeliums St. Matthäi. Außerdem wurden vier Kirchenlieder gelernt, früher gelernte und die beiden ersten Hauptstücke repetiert.	Wiederholung der bibl. Geschichten des alten Testaments. Das Leben Jesu, seine Wunder, einige seiner Gleichnisse und sein Erlösungstod nach den vier Evangelien. Kurze Uebersicht der Geographie von Palästina. Memoriert wurden: das zweite Hauptstück nebst Bibelsprüchen, vier Kirchenlieder und die Reihenfolge der Bücher des Alten und Neuen Testaments.	Biblische Geschichte des alten Testaments. Im Sommer bis zur Gesetzgebung; im Winter bis zur Zerstörung der Reiche Israel und Juda. Memoriert wurden: das erste Hauptstück nebst passenden Bibelsprüchen; vier Kirchenlieder.
Aus dem Lesebuche von Masius wurden prosaische und poetische Abschnitte gelesen, erklärt und zu Übungen im Erzählen benutzt. Einübung der Satz- und Interpunktionslehre; Memorierung einer Anzahl von Gedichten; alle drei Wochen Anfertigung eines Aufsatzes.	Durchnahme prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiek für IV.; im Anschluß daran Grammatik, besonders die Lehre vom zusammengesetzten Satze. Übungen im Deklamieren; alle 14 Tage ein Aufsatz oder ein Diktat.	Durchnahme prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiek, Lesebuch für V. mit Rücksicht auf die Formenlehre und die Lehre vom erweiterten Satze. Übungen im Deklamieren und freien Nacherzählen. Alle 14 Tage abwechselnd ein Aufsatz und ein Diktat.	Das Notwendigste aus der Formenlehre wiederholt, der einfache Satz, der erweiterte Satz, das Elementarste von dem Nebensatze. Einübung der Rechtschreibung in vierzehntägigen Diktaten, die im zweiten Semester mit kleinen Aufsätzen abwechselten. Lektüre aus Hopf und Paulsiek für Sexta. Deklamationsübungen.
Casuslehre nach Beck, Wiederholung der Formenlehre durch mündliche Übungen. Lektüre einer Anzahl vitae des Corn. Nepos. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium und kleinere schriftliche Übungen fast von Stunde zu Stunde im Anschluß an Beck.	Nach Beck für IV. wurde der Gebrauch der Conjunctionen ut, ne quod, des Acc. c. inf., des Abl. abs, sowie einiges aus der Casuslehre gelernt. Wiederholung der früheren Pensen. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium.	Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre nach der Grammatik von Beck. Übersetzen aus Becks Übungsbuch f. V. bis § 42. Wöchentlich ein Extemporale.	Einübung der Formenlehre nach der Grammatik von Beck; mündliches und schriftliches Übersetzen aus dem Übungsbuche von Beck für Sexta; wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

Unterrichts-Gegenstände.	Prima.	Ober-Secunda.	Unter-Secunda.	Ober-Tertia.
Französisch I.—IIIb. 4 Std. I.—III. 4 Std. IV.—V. 5 Std.	Repetition einzelner Kapitel der Grammatik, Abschnitte aus Plötz' „Übungen zur Erlernung der Syntax" mündlich übersetzt, aus Duruy Petite Histoire de France der Inhalt einer Reihe von Paragraphen abgefragt, sonstige Übungen im Dialoge; Inhaltsangabe der Privatlektüre; Übersetzen nach dem Gehör von vorgelesenen französischen Lesestücken; l'Avare von Molière, Vie de Franklin von Mignet übersetzt und meist französisch interpretiert. Einige Gedichte auswendig gelernt, Exercitien, Extemporalien, Aufsätze.	Gelesen wurde im Sommer-Semester Thiers, Bonaparte en Egypte et en Syrie, im Winter-Semester Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière und Salvandy, Jean Sobieski. Das gesamte grammatische Pensum wurde nach Plötz repetiert und durch mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Plötz, Übungen zur Erlernung der franz. Syntax geübt und eingeprägt. Alle 14 Tage wurde ein Extemporale oder ein Exercitium geschrieben.	Lektüre von Choix de contes et de récits und von Souvestre au coin du feu. Memorieren einiger Gedichte. Durchnahme von Plötz Lect. 58—79, Repetition des früheren Pensums. Alle 14 Tage ein Extemporale oder Exercitium.	Plötz, Lektion 29—57. Lektüre aus Lüdecking Teil II. Memorieren von Gedichten. Extemporalien und Exercitien.
Englisch I.—II. 3 Std. IIIa.—IIIb. 4 Std.	Lekt. im S. Macaulay, History of England, ed. Meffert; im W. Shakespeare, Richard II. Repetition der schwierigeren Kapitel der engl. Sprache nach Gesenius, English Syntax. Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauch des Englischen.	Lekt. Washington Irving's Sketch Book. Grammatik: Gesenius, II. Teil §§ 140—217. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale.	Lekt. Schütz, Historical Series, vol. IV., Teil I. Grammatik: Gesenius, §§. 43—139. Memorieren von Gedichten. Extemporalien und Exercitien.	Lekt. Scott, Tales of a Grandfather. Grammatik: Gesenius, §§. 1—80. Memorieren von Gedichten. Exercitien und Extemporalien abwechselnd.
Geschichte I. 3 Std. IIA.—IV. 2 Std. V. u. VI. 1 Std.	Neueste Geschichte von dem amerikanischen Unabhängigkeitskriege und der französischen Revolution bis 1815. Repetitionen u. Ergänzungen der früheren Pensen.	Geschichte des Mittelalters.	S. Kurze Geschichte der Hauptvölker des Orients und griech. Geschichte. W. Röm. Geschichte.	S. Brandenb.-preußische Geschichte bis 1740. W. Dieselbe bis auf die neueste Zeit.
Geographie II. 1 Std. IIIA.—VI. 2 Std.		Politische Geographie von Mitteleuropa. Repetitionen nach Pütz Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung.	Physikalische Geographie von Mitteleuropa nach Pütz.	S. Politische Geographie von Australien, Asien und Deutschland. W. Afrika und Amerika, politische und allgemeine Geographie.
Naturbeschreibung IIB.—VI. 2 Std.			S. Botanik: Schwierigere Familien der Phanerogamen und Cryptogamen, sowie das Wichtigste aus der Physiologie und Pflanzengeographie. W. Zoologie: Mensch, wichtige niedere Tiere und vergleichende Gesamtrepetition.	S. Botanik: Wichtige natürliche Familien und deren Vertreter. W. Zoologie: Kreis der Gliedertiere.

Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Plötz II., Lektion 1—28. Lektüre aus Lüdecking Teil I. Memorieren von Gedichten. Extemporalien und Exercitien.	Plötz, Elementarbuch IV., V. Erlernung einiger Gedichte und Fabeln aus dem Anhange desselben Buches. Wöchentlich ein Exercitium od. ein Extemporale.	Plötz, Elementarbuch, Abschnitt I., II. u. III. Exercitien und Extemporalien.	
Gesenius I. Teil. cp. 1 bis Ende. Einige Gedichte und Anekdoten memoriert. Exercitien und Extemporalien abwechselnd. Die Beispiele einer der beiden Reihen mündlich und schriftlich geübt.			
Deutsche Geschichte. In einem Semester bis zum Interregnum, im andern bis 1648.	In einem Semester griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Großen; im andern römische bis zur Schlacht bei Actium.	Auswahl aus den deutschen Sagen: Nibelungenlied, Wieland der Schmied, Dietleib und andere Erzählungen aus dem Sagenkreise Dietrichs von Bern, Gudrun, Roland.	Sagen von Herakles, Theseus, Argonautenzug, dem trojanischen Kriege, Odysseus.
In einem Semester Süd-, Ost- und Nord-Europa, im anderen Mittel-Europa und Frankreich in oro-hydrographischer Beziehung.	Die Grundelemente der physikalischen Geographie. Afrika, und Australien, Asien und Amerika nach Voigt, 3. Cursus.	Oro-hydrographische Beschreibung aller Erdteile nach Voigts Leitfaden, II. Kursus. Repetition des I. Kursus.	Geographische Grundbegriffe; die fünf Erdteile und Oceane nebst ihren Teilen nach Voigt's Leitfaden, I. Kursus.
S. Botanik: Das Linné'sche System zu Ende und Vertreter von wichtigen natürlichen Familien. W. Zoologie: Systematische Durchnahme der Rückgrattiere.	S. Botanik: Beschreibung von Repräsentanten der wichtigsten Familien einheimischer Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der ersten 18 Klassen des Linné'schen Systems. W. Zoologie: Beschreibung von Repräsentanten der Reptilien, Amphibien, Fische u. Insecten.	S. Botanik: Beschreibung von Repräsentanten der leichteren einheimischen Pflanzen-Familien mit besonderer Berücksichtigung der Terminologie. W. Zoologie: Repräsentanten einheimischer Säugetiere und Vögel nach Größe, Bedeckung, Farbe, Gestaltung der Körperteile u. Lebensweise beschrieben.	S. Botanik: Beschreibung einzelner Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Terminologie. W. Zoologie: Beschreibung der bekanntesten Säugetiere und Vögel.

Unterrichts-Gegenstände.	Prima.	Ober-Secunda.	Unter-Secunda.	Ober-Tertia.
Physik. I.—II B. 3 Std.	S. Akustik. W. Optik. Erweiterung der Wärmelehre. — Mündliche und schriftliche Wiederholungen aus allen Teilen der Physik, namentlich auch aus der Mechanik. — Physikalische Aufgaben. Größere häusliche Arbeiten. Übungshefte. Extemporalien.	S. Magnetismus und Elektrizität. W. Wärmelehre Berechnung physikalischer Aufgaben. Extemporalien. Festigkeitslehre.	S. Einleitung in die Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Von der Schwere. Spezifisches Gewicht. W. Einleitung in die Physik. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Von den luftförmigen Körpern. Die wichtigsten Erscheinungen der Elektrizität und des Magnetismus.	
Chemie. I. u. II A. 2 Std.	S. und W. Schwermetalle Lösung von stöchiometrischen Aufgaben. Gesamtrepetition.	S. und W. Einleitung mit vielfachen Experimenten. Stöchiometrische Grundgesetze und Grundformen der Krystallographie.		
Mathematik und Rechnen. I.—IV. 5 Std. V. 4 Std. VI. 5 Std.	S. Trigonometrische Übungen, namentlich Distanz-Bestimmungen. Neuere Geometrie. — Erweiterung der Rentenrechnung; arithmetische Reihen höherer Ordnung; Kettenbrüche; Diophantik. W. Der metrische Teil der Stereometrie (incl. Prismatoid). — Unendliche Reihen. Maxima und Minima. — Wiederholungen aus dem gesamten Schulpensum. — Größere häusliche Arbeiten. Übungshefte. Extemporalien.	S. Der erste Teil der Stereometrie. — Progressionen. W. Ebene Trigonometrie. — Quadratische Gleichungen. — Wiederholungen aus den vorangegangenen mathematischen Pensen. Konstruktions-Aufgaben. Übungshefte. Größere häusliche Arbeiten. Extemporalien.	S. Verwandelung und Teilung der Figuren. Geometrische Analysis. — Abschluß der Potenz- u. Wurzellehre W. Abschluß der Ähnlichkeits- und Flächenraumlehre; metrische Sätze vom Dreiecke, Vierecke, Kreise. Rektifikation und Quadratur des Kreises. — Gemeine Logarithmen. — Wiederholungen und Erweiterungen vorausgegangener Pensen. — Übungshefte. Extemporalien.	**Geometrie.** S. Wiederholung und Erweiterung der Kreislehre. Reguläre Polygone. Flächeninhalt u. Gleichheit der ebenen Figuren. Spieker Abschn. 7 und 8. W. Proportionalität von Strecken. Ähnlichkeit der Figuren. Berechnung des Flächeninhaltes der Polygone. Spieker Abschn. 9—12. **Arithmetik.** S. Potenzieren und Radicieren. Zusammengesetzte Ausdrücke. Spieker Abschn. 7, 8 und 9. W. Proportionen. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten Spieker Abschn. 5, 11 und 12.
Zeichnen. I.—VI. 2 Std.	Die Aufgaben der fünften Stufe des Lehrplans für den Zeichenunterricht vom 2. Oktober 1863 (§§ 7 u. 8). Sie fordern eine fortgesetzte Übung im Freihandzeichnen, welches immer in Beziehung auf perspektivische Anschauung gelehrt wird. Es werden ferner Aufgaben aus der Perspektive Schatten-Konstruktion u. der beschreibenden Geometrie gestellt. Im Linearzeichnen werden weitere Übungen mit Rücksicht auf den schon erwählten Beruf der einzelnen Schüler vorgenommen. Auch die Elemente des Planzeichnens werden geübt.	Die Aufgaben der vierten Stufe des Lehrplans für den Zeichenunterricht vom 2. Oktober 1863 (§ 5). Diese bestehen im Freihandzeichnen nach Vorlagen: Arabesken, Tiere, Köpfe und ganze Figuren; mitunter auch ausgeführte Landschaften. Zeichnen nach Gips bis zu ausgeführten Köpfen. Anwendung der Estompe und Zeichnen mit zwei verschiedenen Kreiden. Im Linearzeichnen wird gleichfalls nach Vorlagen gearbeitet, dazu tritt die Weiterführung der Projektionslehre.		Ober- und Unter-Tertia Stufe des gegebenen Lehr vom 2. Oktober 1863 (§ 4). Übung im Freihandzeichnen Gipsen, Ornamenten, Blatt Körpers. Daneben fortge zu denen nunmehr auch gehören. Anleitung in der Zirkel. Dazu tritt
Schreiben. V. u. VI. 2 Std.				

Unter-Tertia.	Quarta.	Quinta.	Sexta.
Geometrie: 2 Stunden. Die Lehre von der geometrischen Aufgabe und die Kreislehre. Spieker, Abschn. V. u. VI. Arithmetik: 2 Stunden. Die vier ersten Operationen mit ganzen, gebrochenen, absoluten und relativen Zahlen. Spieker, Abschnitt I., III., VI. Rechnen: 1 Stunde. Zusammengesetzte Regeldetri; Zins- und Prozentrechnung, Rabatt- und Gesellschaftsrechnung.	Geometrie: 4 Stunden. Propädeutische Einleitung. Die Lehre von der Lage gerader Linien, von den Winkeln u. den ebenen Figuren im allgemeinen. Congruenz der Dreiecke; Lehre von den Parallelogrammen, nach Spieker, Abschn. I. bis IV. Rechnen: 1 Stunde. Wiederholung der Rechnung mit gemeinen und Decimalbrüchen. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri.	Praktisches Rechnen: Die Vorübungen zur Bruchrechnung. Die vier Species mit gemeinen und Decimalbrüchen.	Einführung in das decimale Münz-, Maß- und Gewichtssystem. Resolution und Reduktion. Die vier Species mit benannten ganzen Zahlen. Zeitrechnung und Vorübungen zur Bruchrechnung.
lösen die Aufgaben der dritten plans für den Zeichenunterricht Diese erfordern eine vermehrte nach Körpern, insbesondere nach formen, Teilen des menschlichen setztes Zeichnen nach Vorlagen, landschaftliche Darstellungen Handhabung von Lineal und noch die Projektionslehre.	Die Aufgaben der 2. Stufe des Lehrplans für den Zeichenunterricht vom 2. Oktbr. 1863 (§ 3) Es werden die ersten Elemente des perspektivischen Zeichnens verlangt. Die scheinbaren Veränderungen, welche ein Körper je nach Veränderung des Standpunktes erleidet, werden erläutert; zugleich wird eine Erklärung der Wirkung des Lichtes auf die Körperflächen gegeben und die verschiedenen Körper, zunächst mit ebenen Flächen mit Schatten gezeichnet. Sodann wird im Freihandzeichnen, teils nach Wandtafeln, teils nach Vorzeichnungen des Lehrers an der Schultafel, gezeichnet.	Die Aufgaben der 1. Stufe des Lehrplans für den Zeichenunterricht vom 2. Oktober 1863 (§ 2). Sie haben die Elemente der Formenlehre zu umfassen. Linien in verschiedenen Richtungen, Maßen und Verbindungen. Die Schüler müssen dahin gebracht werden, sämtliche Verbindungen gerader und krummer Linien auch ohne Vorbild darstellen zu können. Die Forderung einer sicheren Hand ist dabei nicht so weit auszudehnen, daß Linien und Kreise von einer Vollkommenheit verlangt werden, als hätte man sich mechanischer Hülfsmittel bedient. Quinta und Sexta absolvieren das Angeführte nach Vorzeichnungen an der Schultafel. Alle Schüler beschäftigen sich mit derselben Aufgabe.	
		Die Kurrent- u. Kursivbuchstaben anfangs geübt mit Verbindungen z. Ausbildung d. Beweglichkeit d. Handgelenks u. d. Finger, später beide Schriftarten n. Vorschrift d. Lehrers. Kanzleischrift (Taktschr.)	Einübung der Kurrent- und Kursivschrift nach den Henze'schen Schreibheften. Fortgesetzte Übungen nach Vorschrift des Lehrers. (Taktschreiben.)

Technischer Unterricht.

A. Singen. Die Schüler der Prima, Secunda und Tertia bilden mit den musikalisch befähigten Schülern der Quarta und Quinta den ersten Chor. Vierstimmige Chorgesänge, als Choräle, Motetten, Volkslieder u. s. w.

Quarta A. und B. Wöchentlich 2 Stunden für diejenigen Schüler, welche nicht am Chorgesang teilnehmen. Die Durtonleitern mit ihren Vorzeichnungen. Die melodische und harmonische Molltonleiter. Zwei- und dreistimmige Lieder und Choräle. Wiederholungen.

Quinta in getrennten Cöten. Wöchentlich 2 Stunden für diejenigen Schüler, welche nicht am Chorgesang teilnehmen. Wiederholung des Pensums der Sexta, Notenkenntnis, Takt und Vorzeichnungen. Die Dur- und Molltonleiter. Zweistimmige Lieder und Choräle.

Sexta in getrennten Cöten. 2 Stunden. Stimm- und Gehörbildung. Notenkenntnis. Tonleiter. Choräle, ein- und zweistimmige Lieder.

B. Turnen. Während des Sommers turnten die Zöglinge des Realgymnasiums und der ersten Vorbereitungsklasse in 6 Cöten, jeder in 2 wöchentlichen Stunden, 2 unter Leitung des Herrn Dr. Huth, 4 unter der des Herrn H. Müller. Im Winter turnten die Schüler der oberen und mittleren Klassen in 4 Abteilungen in der dem Turnverein gehörigen Halle je 1 Stunde wöchentlich unter Anweisung derselben Herren.

Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

Religion: Noack, Hülfsbuch für den Religionsunterricht I. und II., Gesangbuch für evangelische Gemeinen und Schulen I. bis VI., Spruchbuch V. und VI.

Deutsch: Masius, deutsches Lesebuch II. für III., Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für Quarta, für Quinta, für Sexta.

Latein: Beck, kleine lateinische Grammatik I. bis VI., Beck, Übungsbuch, Abteilung für Tertia und Secunda, für Quarta, für Quinta, für Sexta.

Französisch: Plötz, Schulgrammatik I. bis III., Plötz, Elementarbuch IV. und V., Herrig, La France littéraire I., Lüdecking, französisches Lesebuch I. und II. für Tertia.

Englisch: Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache I. für Untertertia, zweiter Teil für Prima bis Obertertia.

Geographie: Pütz, Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung I. und II., Voigt, Leitfaden IIIA. bis VI.

Mathematik: Spieker, Geometrie I. bis IV. und Arithmetik I. bis IIIB., Rell, fünfstellige Logarithmen I. und II.

Naturwissenschaften: Schilling, das Tierreich II. bis IV., Mineralogie I. und II., Cürie, Botanik II. bis IV., Einsmann, vorbereitender Kursus der Experimentalphysik I. und II.

Die Vorschule

besteht wie früher aus drei aufsteigenden Klassen mit Wechselcöten, hat aber in ihrer Einrichtung insofern eine Veränderung erfahren, als durch die Herabsetzung der Stundenzahl in I. und II. es möglich geworden ist, den Unterricht in allen Klassen auf den Vormittag zu beschränken. Die Zahl der Lehrstunden beträgt gegenwärtig in I. 24, in II. 21, in III. 18. Die Cöten in III. haben noch 6 Stunden gemeinsam, 12 getrennt. Ordinarien waren:

in IA. Herr K. Müller,
in IB. Herr Dietrich,
in IIA. Herr Reimann.
in IIB. Herr Pfuhl.
in IIIA. u. B. Herr Haake.

Themata der Abiturienten-Arbeiten.

Michaelis-Termin 1882. 1. Deutscher Aufsatz: Klopstocks Bedeutung für die deutsche Litteratur. 2. Französischer Aufsatz: Les commencements de la révolution française. 3. Ein englisches Exercitium. 4. Chemie: Über das Vorkommen des Kohlenstoffes in der Natur und über die Eigenschaften, auf welchen die Anwendungen dieses Körpers in technischer Beziehung beruhen. Dazu die Aufgabe: Es sollen 10 Centner gutes Jagdpulver dargestellt werden. Wieviel Schwefel, Salpeter und Kohle, welche 4 % Verunreinigungen enthält, sind hierzu erforderlich? Atomgewichte: $C = 12$; $N = 14$; $O = 16$; $S = 32$; $K = 39$. 5. Reine Mathematik: a) Algebra: Zu berechnen die reellen Wurzelpaare der beiden zusammengehörigen Gleichungen I. $x^4 + y^4 = 97$ und II. $3x^4 - 5x^3y + 4x^2y^2 - 5xy^3 + 3y^4 = 45$. b) Ebene Geometrie: In der Ebene eines Kreises sind zwei Punkte A und B gegeben. Es soll auf der Peripherie dieses Kreises ein dritter Punkt C bestimmt werden, so daß seine Verbindungslinien mit A und B den Kreis in zwei Punkten D und E schneiden, deren Verbindungslinie DE parallel AB wird. c) Trigonometrie: Das Dreieck ABC zu berechnen aus dem Radius r des umgeschriebenen Kreises, der orthographischen Projektion p der Seite b auf die Seite a und der Differenz $\beta - \gamma = \delta$ der an der Seite a anliegenden Winkel. z. B. $r = 217446{,}7$; $p = 364905$; $\delta = 66^\circ\, 54'\, 23{,}84''$ d) Analytische Geometrie: Es sind zwei Parabeln mit den Parametern 2a und 2b ($b > a$) gegeben. Beide Parabeln haben dieselbe Axe und dieselbe Direktrix. Es sollen bestimmt werden 1. ihre Durchschnittspunkte, 2. die mondförmige Fläche zwischen den beiden Parabeln. 6. Angewandte Mathematik: Die St. Marienkirche zu Frankfurt a. O. liegt in einer geographischen Breite von 52° 20′. 1. Wie groß ist bei der täglichen Drehung der Erde um ihre Axe die Rotationsgeschwindigkeit der Kirche in geographischen Meilen, in Metern, in Kilometern pro Tag, pro Stunde, pro Minute, pro Sekunde? 2. Wieviel beträgt die scheinbare Drehung der Schwingungsebene eines in der Kirche aufgehängten Foucault'schen Pendels in 24 Stunden, in 1 Stunde? 3. In wieviel Stunden wird dieses Pendel einen Umlauf vollenden? (Erdradius = 859,5 ggr. Ml. à 7419 m). 7. Physik: Zwischen 0 und t° C ist die spezifische Wärme des Platinas $w = 0{,}03308 + 0{,}0000042\, t$. Um die Temperatur T eines Ofens, dessen Temperatur mindestens 1000° C ist, zu bestimmen, legte man eine Platinakugel von 150 g Gewicht in denselben und warf sie, nachdem sie die Temperatur des Ofens angenommen hatte, in 1 kg Kühlwasser von 15° C. Nach Ausgleich der Temperaturen hatte das Wasser 21,05°. Wie hoch war die Temperatur des Ofens? Vorher soll die allgemeine Formel für die spezifische Wärme nach der Mischungsmethode entwickelt werden.

Oster-Termin 1883. 1. Deutscher Aufsatz: „Per aspera ad astra" ein Motto zur preußischen Geschichte. 2. Französischer Aufsatz: La guerre franco-prussienne de 1806/07. 3. Ein französisches Exercitium. 4. Ein englisches Exercitium. 5. Latein: Eine Übersetzung aus Livius V., cap. 27. 6. Reine Mathematik: a) Algebra: Für die beiden zusammengehörigen Gleichungen I. $x^3 + y^3 = 208$ und II. $x^3 + 2x^2y + 2xy^2 + y^3 = 416$ das reelle Wurzelpaar zu bestimmen. b) Ebene Geometrie: Auf der Seite c des Dreiecks ABC einen Punkt P zu finden, dessen Entfernung von der Seite b zu seiner Entfernung vom Fußpunkte D der zur Seite a zugehörigen Höhe sich wie $m:n\ (= 3:4)$ verhalte. c) Trigonometrie: Zwei a Meter von einander entfernte Orte B und C liegen mit dem Fußpunkte O der Höhe h eines Turmes in derselben Horizontalebene. Man berechne die Höhe des Turmes aus a und den von der Spitze A desselben aus gemessenen scheinbaren Entfernungen α der Orte B und C von einander und δ und ε dieser Orte vom Fußpunkte O. z. B. $a = 300$; $\alpha = 79^\circ$; $\delta = 83^\circ\, 15'\, 9''$; $\varepsilon = 44^\circ\, 14'\, 48{,}7''$. d) Analytische Geometrie: Die Gleichung zu finden für den geometrischen Ort der Durchschnittspunkte aller der Parabeltangenten, welche sich unter einem konstanten Winkel δ schneiden. NB. Nur die Herleitung der Curve wird verlangt, nicht deren Diskussion. 7. Physik. I. Mechanik: Ein Schlitten gleitet z Sekunden lang auf einer Bahn, welche unter einem Winkel α gegen den Horizont geneigt ist, hinab und geht dann auf einer horizontalen Bahn weiter, bis ihn die Reibung (Reibungscoefficient $f = 0{,}04$) in Ruhe versetzt. Wie weit wird er noch gleiten? z. B. $z = 5$ und $\alpha = 20^\circ$. II. Optik: Wenn

man die Entfernung eines Gegenstandes vor einem sphärischen Hohlspiegel mit der Brennweite $f = 35$ cm um $d = 163^1/_3$ cm vergrößert, so nähert sich das Bild dem Spiegel um $\delta = 10$ cm. Wo haben sich Gegenstand und Bild vor der Verschiebung befunden?

Themata der Aufsätze.

1. Französisch.

Prima. 1. Le Brandebourg sous le Grand Electeur. 2. La Russie sous Catherine II. 3. Joseph II. 4. Analyse et Resumé de l'Avare. 5. La Prusse dans les premières années de Frédéric II. 6. Les guerres dans le temps du Directoire.

2. Deutsch.

Prima. 1. Die Poesie unsere Begleiterin durch das Leben. 2. Iphigenies Wirksamkeit in Tauris nach Euripides und nach Göthe. 3. Vergleichung zwischen Macbeth und Wallenstein. 4. Metrische Übung. 50 Verse aus Hermann und Dorothea in 5füßigen Jamben wiederzugeben. 5. Wanderlust und Heimatliebe in der deutschen Dichtung. 6. Metrische Übung, das Jagdabenteuer des Grafen von Habsburg nach Schillers Gedicht in Hexametern darzustellen. 7. An der Sprache erkennt man den Menschen. 8. Die Schuld und die Entschuldigung des Götz von Berlichingen in Göthes Drama. 9. Die Kunst des poetischen Idealisierens an einigen Gedichten Göthes nachzuweisen. 10. Warum nannte Sophokles seine Tragödie „Antigone" nicht nach Kreon?

Ober-Secunda. 1. Blicke in das altgriechische Leben nach Schillers „Kraniche des Ibykus." 2. Schilderung eines Festes nach dem Nibelungenliede. 3. Hagen nach dem Nibelungen- und nach dem Waltariliede. 4. Wie wird die Gabe der Dichtkunst in Schillers Gedichten verherrlicht? 5. Ein Charakterbild Walthers von der Vogelweide nach seinen Gedichten. 6. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn in Göthes Hermann und Dorothea. 7. Wodurch weiß Schiller in seinem Drama Mitleid mit Maria Stuart zu erregen? 8. Weihnachten des Reichen und des Armen. 9. Die Niederländer und die Spanier nach Göthes Egmont zu charakterisieren. 10. Vergleich zwischen der Gräfin Terzky und Gertrud Stauffacher in Schillers Dramen.

Unter-Secunda. 1. Wie besingt Uhland den Frühling? 2. Äneas bei dem Untergang Trojas nach dem 2. Buch der Äneis. 3. Die Fabel in Uhlands „Ludwig der Baier". 4. Die politischen Verhältnisse der Schweizer nach Schillers Tell. 5. Wie zeigt der Deutsche seine Vaterlandsliebe? 6. Mein bisheriges Leben. 7. Herzog Ernsts Leben nach Uhlands Drama. 8. Die Erlebnisse Tellheims bis zum Wiedersehen mit Minna von Barnhelm. 9. Die Unbeständigkeit des Glückes aus der Geschichte des Altertums nachzuweisen. 10. Vorstellungen über die Götter in der Odyssee.

Auswahl aus den Verfügungen des Provinzial-Schulkollegiums.

4. April 1882. Cirkular über die Ausführung der während der Osterferien zur Kenntnis der Direktoren gebrachten neuen Lehrpläne und die dadurch nötig werdende anderweite Abgrenzung der Lehrpensa.

21. April. Der Lehrplan für das Schuljahr 1882/83 wird genehmigt.

14. Mai. Da auf den Gymnasien der grammatische Unterricht gegenüber einer wirklichen Aneignung der Sprache nicht selten so sehr in den Vordergrund tritt, daß die Lektüre nur als Mittel für die Aneignung des grammatischen Regelwerkes erscheint, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß syntaktische Schwierigkeiten nicht in Klassen zu behandeln sind, über deren geistige Fassungskraft sie hinausgehen, daß den Extemporalien nicht eine ungebührliche Stelle in Unterricht zu geben und von den Ergebnissen derselben das Urteil über die Reife zur Versetzung nicht ausschließlich abhängig zu machen ist.

22. Juni. Ein Exemplar der „Ordnung der Entlassungsprüfungen", welche von dem Ostertermine 1883 an zur Ausführung zu bringen ist, wird übersandt.

15. August. Eine Übersicht über die Pensionsverhältnisse der Witwen und Waisen der Lehrer, welche nicht Mitglieder der Elementarlehrer-Witwen- und Waisenkasse sind, ist aufzustellen.

11. Oktober. Der Direktor wird eingeladen, der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes und der Einführung des Direktors Kern beizuwohnen.

1. November. An denjenigen Anstalten, auf welchen die Wechselcöten bis einschließlich Unter-Secunda reichen, ist es nicht zu vermeiden, daß in Ober-Secunda und weiter in Prima Schüler ebensowohl zu Ostern wie zu Michaelis eintreten. Es muß daher in diesen Klassen namentlich der mathematische und naturwissenschaftliche, an Realanstalten besonders auch der chemische Unterricht so eingerichtet werden, daß für die in jedem Semester neu eintretenden Schüler keine Schwierigkeiten entstehen.

3. November. Zur Ausführung des Reglements für die Maturitätsprüfungen werden Erläuterungen und Ergänzungen gegeben.

17. November. Die Ministerial-Verfügung über die Notwendigkeit einer tüchtigen, körperlichen Ausbildung wird mitgeteilt. Es wird darin betont, daß die turnerischen Übungen durch das ganze Jahr fortzuführen sind, die Wichtigkeit eines genügend großen Turnplatzes und des Turnspiels — insbesondere der verschiedenen Ballspiele — wird auseinandergesetzt. „Die Schule muß das Spiel als eine für Körper und Geist, für Herz und Gemüt gleich heilsame Lebensäußerung der Jugend mit dem Zuwachs an leiblicher Kraft und Gewandtheit und mit den ethischen Wirkungen, die es in seinem Gefolge hat, in ihre Pflege nehmen und zwar nicht blos gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise." Es wird das Vertrauen ausgesprochen, „daß es den Bemühungen der Behörden, dem thatkräftigen Interesse der Direktoren, der Opferwilligkeit der Gemeinden, der Teilnahme von Vereinen für die Förderung des leiblichen Wohls der lernenden Jugend und dem opferwilligen Wohlwollen von Jugendfreunden gelingen wird, entgegenstehende Anstände zu beseitigen und die für die leibliche und geistige Entwicklung der Jugend in hohem Maße ersprießliche Einrichtung ins Leben zu rufen." Auch gemeinschaftlich zu unternehmende Spaziergänge und Ausflüge in Feld und Wald, Turnfahrten, Schwimmen und Eislauf werden empfohlen. „Leider ist die Einsicht noch nicht allgemein geworden, daß mit der leiblichen Ertüchtigung und Erfrischung auch die Kraft und Freudigkeit zu geistiger Arbeit wächst. Manche Klage wegen Überbürdung und Überanstrengung der Jugend würde nicht laut werden, wenn diese Wahrheit mehr erlebt und erfahren würde. Darum müssen Schule und Haus und wer immer an der Jugendbildung mitzuarbeiten Beruf und Pflicht hat, Raum schaffen und Raum lassen für jene Übungen, in welchen Körper und Geist Kräftigung und Erholung finden. Der Gewinn davon kommt nicht der Jugend allein zugute, sondern unserm ganzen Volk und Vaterland."

19. November. Da von verschiedenen Seiten Klagen laut geworden sind, daß die Versetzung der Schüler aus niederen Klassen in höhere in sehr beschränktem Umfange erfolge und es von Wichtigkeit ist, zu constatieren, ob diese Klagen thatsächlich begründet sind, haben die Direktoren Listen über die Versetzungen der letzten Jahre aufzustellen und einzusenden.

28. November. Da wiederholt die Wahrnehmung gemacht ist, daß in der Bestimmung der Aufgaben für die Schüler während der Ferien nicht überall mit der erforderlichen Umsicht verfahren wird und es vorkommt, daß besonders die Schüler der unteren Klassen während der Ferien mit Arbeiten belastet werden, welche sich wesentlich als Schreibwerk darstellen, so werden Anordnungen getroffen, um die Ferienaufgaben teils ganz fortfallen zu lassen, teils auf das richtige Maß zurückzuführen.

3. Januar 1883. Die Ferien-Ordnung für 1883 wird mitgeteilt:

	Schluß	Anfang der Lektionen
Osterferien	21. März,	5. April,
Pfingstferien	11. Mai,	17. Mai,
Sommerferien	7. Juli,	6. August,
Michaelisferien	29. September	15. Oktober,
Weihnachtsferien	22. Dezember,	7. Januar 1884.

8. Februar. Die in Folge der Verfügung vom 19. November erstatteten Berichte haben ergeben, daß die Klagen über den beschränkten Umfang der Versetzungen zwar im Allgemeinen übertrieben waren oder auf einer unvollständigen Kenntnis der Schuleinrichtungen beruhten, daß aber immerhin der Prozentsatz der Nichtversetzten an den verschiedenen Anstalten sehr verschieden ist und an einzelnen Anstalten die unter normalen Verhältnissen gewöhnliche Grenze erheblich überschreitet. Es wird von der Einsicht und Gewissenhaftigkeit der Direktoren und Lehrerkollegien erwartet, daß sie die an ihrer Anstalt erzielten Resultate, sowie die Grundsätze, nach denen die Versetzungsfrage zu behandeln ist, einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.

II. Chronik der Anstalt.

Am 31. März und 1. April 1882, den Tagen der öffentlichen Prüfung, verteilte der Direktor an 14 Real- und 10 Vorschüler die ausgesetzten Bücherprämien. Am Schluß des Examens entließ er die Abiturienten und nachdem einer derselben, O. Rödel, die statutenmäßige Stiftungsrede gehalten hatte, wurden die Zinsen des Weißeschen Gestifts verteilt. Es erhielten die Primaner Rödel, Meyer, Wilcke, die Ober-Secundaner Böhmer, Albrecht, Eichler, die Unter-Secundaner Blume, Sehm, Lähne je 32 Mark, die Ober-Tertianer Fritsch, Müller I., Schummert, Erler, die Unter-Tertianer Kalbersberg, Abelmann, Mau, Löhrich, die Quartaner Olböter, Rädel, André, Gronemann je 24 Mark, die Quintaner Döring, Robert, Pehle, Kretschmer, Viert, Mützelburg je 15 Mark 50 Pf., die Sextaner Rohfeld, Eichhorst, Herb, Hickmann, Teschner, Krey je 15 Mark. Darauf wurde das Wintersemester mit Verteilung der Censuren und Verkündigung der Versetzungen geschlossen. Gleichzeitig schied der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Runck aus seinem hiesigen Amte, das er seit Michaelis 1878 treu und gewissenhaft verwaltet hatte.

Während der Osterferien publicierte der Herr Unterrichtsminister die revidierten Lehrpläne, welche wie den Gymnasien so auch den Realschulen mehrere Veränderungen in der den einzelnen Fächern zuerteilten Stundenzahl brachten. An den Realschulen erster Ordnung, welche fortab den Namen Realgymnasien führen, wurde insbesondere der lateinische Unterricht in mehreren Klassen verstärkt, dagegen sind die der Chemie zugewiesenen Stunden vermindert und der Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften wird nur noch bis Unter-Secunda fortgeführt, der im Schreiben reicht nur bis Quinta. Bei der schriftlichen Abiturienten-Prüfung fällt die chemische Arbeit fort, kommt eine Version aus dem Lateinischen hinzu, wird im Englischen stets nur ein Exercitium, im Französischen dagegen jedes Mal ein Aufsatz und ein Exercitium angefertigt u. s. w. Da die an der Oberschule wirkenden Lehrkräfte dies ermöglichten, so wurde der neue Lehrplan sofort mit Beginn des neuen Schuljahres vollständig zur Ausführung gebracht.

Das Sommersemester begann am 17. April. Da Oberlehrer Lehmann leider durch seinen Gesundheitszustand genötigt wurde, für das ganze Jahr Urlaub zu nehmen, so trat Probekandidat Dr. Balke für den Sommer mit verstärkter Stundenzahl ein; zugleich berief der Magistrat Herrn Dr. Schwebsch als Ersatz für Herrn Runck.

Herr Hermann Schwebsch, geboren den 2. November 1850 zu Fehrbellin, auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 auf der Berliner Universität klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er 1878 ebendaselbst auf Grund der Dissertation: De oratione, quae contra Leocharem a Demosthene scripta fertur zum Doktor promoviert war, bestand er 1879 das Examen pro facultate docendi, absolvierte von Michaelis desselben Jahres bis dahin 1880 sein pädagogisches Probejahr zu Königsberg in der Neumark und verwaltete zugleich bis Weihnachten die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers. Im Sommer 1881 vertrat er am Berliner Friedrichs-Gymnasium einen erkrankten Lehrer und übernahm später in Potsdam bis Ostern 1882 provisorisch die wissenschaftliche Leitung an einem Privat-Institut. Seitdem bekleidet er hier die Stelle eines wissenschaftlichen Hülfslehrers.

Den Jahrestag der Kapitulation von Sedan beging die Schule durch Gesang und Deklamationen, sowie durch Excursionen der einzelnen Klassen (über Finkenheerd nach Müllrose, Booßener Gehege u. s. w.). Auch sonst unternahmen mehrfach einzelne Lehrer Ausflüge mit ihren Klassen.

Die mündliche Maturitäts-Prüfung für den Michaelis-Termin, welche unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Dr. Klix am 4. September stattfand, legte ab:

Paul Feeder von hier, 20⅓ Jahr alt, Sohn eines Regierungs-Sekretärs, 10 Jahre auf der Schule, davon 2½ in Prima.

Er erwarb sich das Prädikat: gut bestanden. Seine Absicht ist, nach absolviertem Gymnasial-Examen Jura zu studieren.

Mit dem Schluß des Sommersemesters schied nach Absolvierung seines Probejahres Herr Dr. Balke aus dem Kollegium, dagegen traten mit Beginn der Lektionen am 16. October die Herren Teichmann und Fernbach als Probekandidaten ein. Der erstere übernahm in Vertretung des Oberlehrers Lehmann eine größere Stundenzahl.

Aus dem Bücher-Stipendium der Oberschule sind im vergangenen Jahre an bedürftige Schüler verteilt: 1 Stieler, Schulatlas, 4 Pütz, Lehrbuch der vergleichenden Erdbeschreibung, 1 Voigt, Leitfaden der Geographie, 1 D. Müller, deutsche Geschichte, 1 Plötz, Auszug der Geschichte, 3 Hopf und Paulsiek, Lesebuch für Quinta, 1 Masius, deutsches Lesebuch II., 5 Plötz, französisches Elementarbuch, 1 Plötz, Übungen zur Syntax, 4 Lüdecking, französisches Lesebuch II., 1 Lüdecking I., 1 Miguet, Vie de Franklin, 1 Thiers, Bonaparte en Egypte, 2 Gesenius, Lehrbuch der englischen Sprache I., 4 Gesenius II., 3 Scott, Tales of a Grandfather, 3 Beck, lateinische Grammatik, 1 Beck, Übungsbuch für Sexta, 5 Beck für Quinta, 1 Beck für Tertia, 1 Ovid, Metamorphosen, 1 Spieker, Lehrbuch der Geometrie, 1 Lorscheid, Lehrbuch der anorganischen Chemie, 1 Emsmann, physikalische Aufgaben, 1 Emsmann, Elemente der Physik, 1 Schilling, Tierreich.

Die Lektionen fielen der Berufszählung wegen am 5. Juni, der Urwahlen halber am Vormittage des 19. Octobers aus; außerdem wurde der Nachmittag des 15. August der Wärme halber und der des 17. Octobers der mit der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes verbundenen Festlichkeiten wegen freigegeben.

Am 23. December starb im 66. Jahre an der Wassersucht der Schuldiener Mettke, der 22 Jahre unermüdlich und willig, bescheiden und zuverlässig seines mühevollen Amtes gewartet hatte und ganz in demselben aufgegangen war. Schon schwer krank hatte er trotz aller dringenden Mahnungen, sich zu legen, seine Pflicht bis zu dem Schluß der Lektionen, zwei Tage vor seinem Tode, in unwandelbarer Berufstreue erfüllt.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern ließ im verflossenen Jahre, namentlich im Winter, vieles zu wünschen; Scharlach, Diphtheritis, Masern, die fast während des ganzen Jahres in Frankfurt und Umgegend grassierten, verschonten auch viele unserer Zöglinge nicht. Der dadurch herbeigeführte unregelmäßige Schulbesuch zahlreicher Knaben erwies sich bei dem Unterrichte in mehreren Klassen als recht störend und die Fortschritte nicht weniger Schüler sind, wie das die Versetzungen beweisen, merklich gehemmt. Drei hoffnungsvolle Knaben wurden uns durch den Tod entrissen: der Obertertianer Sontag, ein wohlgesitteter, strebsamer, bei Lehrern wie Mitschülern gleich beliebter Knabe, die Freude seiner verwitweten Mutter, erlag am 26. August einem Lungenleiden; der Sextaner Fröhlich starb nach nur eintägiger Krankheit am 16. Februar und drei Tage darauf ward der Vorschüler Krüger vom Scharlach hingerafft. — Im Lehrerkollegium war Herr Dr. Schwebsch während des Mai durch Krankheit genötigt, die Lektionen zu unterbrechen, und ebenso muß Herr Dr. Meißner seines Gesundheitszustandes wegen seit dem 26. Februar den Unterricht aussetzen.

Nachdem der frühere Schüler unserer Anstalt Herr Dr. H. Rödel zu Neujahr als Probekandidat eingetreten war, bestand das Lehrer-Kollegium aus folgenden Mitgliedern:

1. Direktor Dr. Laubert.
2. Erster Oberlehrer Dr. Emsmann.
3. Zweiter Oberlehrer Riebel.
4. Dritter Oberlehrer Dr. Lehmann (beurlaubt).

5. Vierter Oberlehrer Dr. Noack.
6. Fünfter Oberlehrer Dr. Mann.
7. Erster ordentlicher Lehrer Dr. Meißner.
8. Zweiter ordentlicher Lehrer Dr. Gurnik.
9. Dritter ordentlicher Lehrer Hartung.
10. Vierter ordentlicher Lehrer Dr. Huth.
11. Fünfter ordentlicher Lehrer Ehlert.
12. Sechster ordentlicher Lehrer Schultze.
13. Siebenter ordentlicher Lehrer Keiser.
14. Achter ordentlicher Lehrer Ahrendts.
15. Wissenschaftlicher Hülfslehrer Balkenholl.
16. Wissenschaftlicher Hülfslehrer Schwebsch.
17. Elementarlehrer Baldow.
18. Probekandidat Teichmann.
19. Probekandidat Fernbach.
20. Probekandidat Dr. Röbel.
21. Zeichenlehrer Mühle.
22. Musikdirektor Wrede.
23. Turnlehrer H. Müller.
24. Erster Vorschullehrer K. Müller.
25. Zweiter Vorschullehrer Dietrich.
26. Dritter Vorschullehrer Reimann.
27. Vierter Vorschullehrer Pfuhl.
28. Fünfter Vorschullehrer Haake.

Am 31. Januar veranstaltete die Schule unter lebhafter und wohlwollender Teilnahme des Publikums eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung. Ein Gesang des Chors und die Aufführung von Musikstücken auf dem Pianino und der Zither wechselten mit dem Vortrage von Gedichten in verschiedenen Sprachen, auch war eine Bühne aufgeschlagen und wurde „Der Schatz" von Lessing im Costüm aufgeführt. Den Schluß bildete Chwatals musikalischer Scherz: „Eine heitere Schlittenpartie."

Zu der Entlassungsprüfung für den Ostertermin, bei der zum ersten Mal die im vorigen Jahre publicierte „Ordnung der Entlassungsprüfungen an den höheren Schulen" zur Ausführung gebracht wurde, hatten sich gemeldet:

1. Wilhelm Weise aus Sachsendorf, fast 21 Jahre alt, Sohn eines Gutsbesitzers, 10½ Jahre auf der Schule, davon 2½ in Prima.
2. Albert Kosse aus Crossen, 19¾ Jahre alt, Sohn eines Feldwebels, 5 Jahre auf der Schule, davon 2 in Prima.
3. Emil Wilcke von hier, 18½ Jahre alt, Sohn eines Buchhalters, 9½ Jahre auf der Schule, davon 2 in Prima.
4. Ernst Franke aus Petershagen, 18 Jahre alt, Sohn eines Grubenbeamten, 9 Jahre auf der Schule, davon 2 in Prima.
5. Albert Kuschel von hier, 18½ Jahre alt, Sohn eines Fleischermeisters, 9½ Jahre auf der Schule, davon 2 in Prima.

In der am 27. Februar unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Gruhl abgehaltenen mündlichen Prüfung erwarben sie sich das Zeugnis der Reife. Weise will Naturwissenschaften studieren, Franke Kaufmann, Kuschel Ingenieur werden, Kosse und Wilcke beabsichtigen zum Postfach überzugehen.

III. Statistische Übersicht.

Frequenz.

1. Die Vorbereitungsklassen.

Es waren in:	I A.	I B.	II A.	II B.	III A.	III B.	zusammen
zu Anfang des Sommerhalbjahrs:	32	29	23	27	25	24	160
bei Beginn des Winterhalbjahrs:	36	29	25	23	24	20	157
Ende Februar:	36	29	25	22	22	19	153

2. Realklassen.

Es waren in:	I.	II A.	II B.	III Aa.	III Ab.	III Ba.	III Bb.	IV A.	IV B.	V A.	V B.	VI A.	VI B.	zus.
zu Anfang des Sommerhalbjahrs:	25	27	39	24	27	39	40	46	43	41	46	40	42	479
bei Beginn des Winterhalbjahrs:	24	31	45	28	28	34	36	47	35	47	36	46	30	467
Ende Februar:	22	29	45	28	27	32	34	47	35	47	36	45	29	455

Es waren Schüler in den Realklassen:	evangel.	katholisch.	jüdisch.	einheim.	auswärt.	zusammen
im Sommer:	440	7	36	334	149	483
im Winter:	432	6	32	326	144	470
in den Vorbereitungsklassen:						
im Sommer:	148	4	11	147	16	163
im Winter:	148	4	6	139	19	158

Der Vergleich der Schülerzahl Ende Februar dieses Jahres mit derjenigen im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergiebt in den Vorbereitungsklassen ein Minder von 5, im Realgymnasium von 9 Schülern. Die Zahl der einheimischen Schüler hat um 5, die der auswärtigen um 9 abgenommen.

Freischüler hatte die Gesamtanstalt im Januar 21 (darunter 6 gesetzlich befreite Lehrersöhne), also kaum $3^1/_3$ Prozent.

Bibliotheken und Apparate.

1. Für die **Bibliothek der Oberschule**, welche vom Direktor verwaltet wird, sind angekauft: Die Fortsetzung vom Centralblatt für das gesamte Unterrichtswesen, vom Pädagogischen Archiv, von Strack, Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens, von Fleckeisen-Masius, Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, von Poggendorff-Wiedemanns Annalen der Physik und Chemie nebst Bei-

lagen, Grunert-Hoppes Archiv für Mathematik und Physik, von Sybels historischer Zeitschrift, Petermanns geographische Mitteilungen nebst Ergänzungsheften, von Gottschalls Unsere Zeit, der Revue des Deux Mondes und von Troschels Zeichenhalle. Tiele, Compendium der Religionsgeschichte, Lange, Geschichte des Materialismus, v. Marenholtz-Bülow, der Kindergarten, Allgemeine deutsche Biographie 15. 16, Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzel-Darstellungen, Lieferung 47—62, Erler, Deutsche Geschichte in den Erzählungen deutscher Geschichtsschreiber I., Woltmann, Geschichte der Malerei, Lieferung 11, Klein, physische Geographie, Passarge, Drei Sommer in Norwegen, Woermann, Kunst- und Naturskizzen aus Nord- und Südeuropa, Martus, astronomische Geographie, Cohn, die Pflanze, Huxley, Leitfaden für praktische Biologie, Huxley, Science and Culture and other Essays, Lubbock, Fifty Years of Science, Encyclopädie der Naturwissenschaften, Lieferung 24 ffde., Schlechtendal, Langethal, Schenk, Flora von Deutschland, Lieferung 57—77, Salomon, Geschichte der deutschen Nationallitteratur des 19. Jahrhunderts, Brandes, Litteratur des 19. Jahrhunderts 5. Vischer, lyrische Gänge, Hildebrand, vom deutschen Sprachunterricht in der Schule, Georges, ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Bréal, Excursions pédagogiques, Aucassin u. Nicolette, hrsggb. von Suchier, Michelet, Abrégé d'histoire de France und Précis de la Révolution française, Engel, Geschichte der französischen Litteratur, Saintsbury, A short History of French Literature, Storm, englische Philologie, Klöpper, englische Synonymik, Longman, Frederic the Great and the Seven Years' War. Seit Neujahr wird statt der Saturday Review die Academy gehalten.

Die Bibliothek zählt gegenwärtig 1786 Bände.

2. Für die **Schüler-Bibliothek**, die wie bisher in 3 Abteilungen zerfällt und unter Aufsicht der Herren Dr. Noack, Dr. Mann und Baldow steht, wurden angeschafft:

Auerbach, Schwarzwälder Dorfgeschichten, 8 Bde.; W. Alexis, der Wärwolf und Isegrimm; Übersetzung des Nibelungenliedes von L. Freitag, Blau, die deutschen Landsknechte, Gottschall, der neue Plutarch, 9. Teil, Andree, der Kampf um den Nordpol, Jung, der Weltteil Australien, 3 Bde., Heß, Streifzüge durch die Natur, Spamer, Illustriertes Konversations-Lexikon Bd. 10, Richter und Lange, Bilder für Schule und Haus, 2 Bde.; Kunz, Aus dunklen Tiefen zum Sonnenlicht, Meisterwerke der Holzschneidekunst, Bd. 4, Das neue Universum, Bd. 2, Le tour du Monde, Bd. 43, Magasin d'Education Bd. 35, Green, History of the English people, 2 Bde. Hottinger, orbis pictus, Ruthardt und Föhr, patriotisches Gedenkbuch, Friedel, die deutsche Kaiserstadt Berlin, Mohl, die Boers, Hobirk, neue Folge II., III., IV. Werner, das Buch von der deutschen Flotte.

Ferd. Schmidt, 3 Bde., W. Buchner, 3 Bde., Trewendts Jugendbibliothek, 2 Bde., Lohmeyer, deutsche Jugend, Band 19 und 20, Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungsbibliothek, 2 Bde., Franz Hoffmann, 10 Bde., Osk. Höcker, 4 Bde., Otto Spamers neue Volksbücher, 5 Bde.; Ferd. Schmidts neue Jugendbibliothek, 3 Bde., Trewendts Jugendbibliothek, 1 Bd., Osk. Höcker, Auswahl beliebter Erzähler des Auslandes, 1 Bd., Meinholds Volks- und Jugendbibliothek, 4 Bändchen, L. Pichler, historische Erzählungen, 2 Bde.

3. Der **naturwissenschaftliche Apparat** ist vermehrt worden durch 13 Blätter aus Lehmann-Leutemanns zoologischem Atlas, durch Zippel und Bollmann Repräsentanten einheimischer Pflanzenfamilien in farbigen Wandtafeln, 4 Abteilungen, durch derselben Verfasser ausländische Culturpflanzen in farbigen Wandtafeln, 2 Abteilungen, M. Forweg, Blattformen und Blütenformen, systematische und vergleichende Darstellung in natürlichen Größen.

4. Für den **historisch-geographischen Apparat** wurden angeschafft: Weißer, Bilderatlas zur Weltgeschichte nach Kunstwerken alter und neuer Zeit, die dritte und vierte Lieferung von Hölzels geographischen Charakterbildern, der zweite Teil von Hirts geographischen Bildertafeln, Adamys Wandkarte von Schlesien, Lehmanns ethnographische Bilder (Völkertypen).

5. Der **Zeichen-Apparat** ist bereichert durch 62 kleinere und 9 größere Vorlagen.

6. An **Musikalien** sind angeschafft: Liederborn, vierstimmige Chöre von Franz, Heft 2. 36 Hefte.

Schenkungen.

Durch Herrn Direktor Dr. Sauer erhielt die Anstalt aus der Schülerbibliothek der vor einigen Jahren aufgelösten Königl. Provinzial-Gewerbeschule ca. 160 Bände von Werken geographischen, geschichtlichen, naturhistorischen und belletristischen Inhalts; dieselben sind teils der Lehrerbibliothek, teils der oberen und mittleren Abteilung der Schülerbibliothek einverleibt.

Der frühere Zögling unserer Anstalt, Herr Bildhauer Römer in Charlottenburg-Westend, schenkte von der Büste des Prorektors Zehme, die er für den hiesigen Stadtverordnetensaal in Marmor ausgeführt, einen Gipsabguß, der nunmehr die Secunda, die langjährige Ordinariatsklasse des Verstorbenen, schmückt.

Der frühere Zögling unserer Anstalt, Herr Dr. Franke, hielt, um seine Anhänglichkeit an seine frühere Bildungsstätte zu zeigen, während der Weihnachtsferien in unserer Aula einen Vortrag über seine Ätnabesteigung, und übermittelte den Ertrag derselben von 49½ Mark dem Direktor, der dieselben verwendet, um die Fortsetzung der Hölzel-Langlschen Bilder zur Geschichte anzuschaffen.

Herr Dr. Huth schenkte ein Exemplar seiner Flora von Frankfurt, die Rengersche Buchhandlung in Leipzig Lafontaines Fabeln, Ausgabe von Hauschild, Herr Buchbinder Rother mehrere Schulbücher, unser früherer Schüler, Herr Geometer Bettin, mehrere Exemplare seiner Schrift über General Göben, Herr Bahnmeister Witte mehrere ausgestopfte Vögel, der Untertertianer A. Hermann eine ausgestopfte Otter.

Herr Sanitätsrat Göpel und Herr Grubeninspektor Damm gaben einen Geldbeitrag zu Prämien für Leistungen im Zeichnen und Singen und ebenso übermittelte Herr Goldarbeiter Beyfen mehrere Male dem Direktor eine Geldsumme, die dieser zu dem gewünschten Zwecke verwendet hat.

Für alle diese Geschenke statte ich den freundlichen Gebern im Namen der Anstalt meinen herzlichen Dank ab.

IV. Zeit und Ordnung der Feier.

Mittwoch den 21. März, 9 Uhr: Motette von Grell, Gesang des ersten Chors.

Festrede des Herrn Dr. Gurnik.

Macte senex imperator von Petersen, Gesang des Chors.

Der Abiturient E. Wilcke hält die Weißesche Stiftungsrede. — Proklamierung der Weißeschen Stipendiaten und Verteilung der Prämien.

Abiturienten-Entlassung. — Schlußgesang.

Nach der Feier werden die Weißeschen Stipendien an die betreffenden Schüler ausgezahlt.

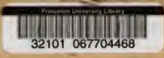
Um 11 wird das Semester mit der Verkündigung der Versetzungen und Verteilung der Censuren geschlossen.

Benachrichtigung.

Der neue Kursus beginnt für das Realgymnasium **Donnerstag den 5. April** vormittags 8 Uhr, für die Vorbereitungsklassen an demselben Tage um 10 Uhr.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Mittwoch den 4. April** von 8 Uhr an im Konferenzzimmer der Anstalt. Das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, der Impfschein und, wenn das zwölfte Lebensjahr überschritten ist, das Revaccinations-Attest müssen bei der Aufnahme vorgewiesen werden. Für die Wahl der Pensionen der von auswärts kommenden Schüler bedarf es meiner Genehmigung. Von den Schulgesetzen, welche bei der Aufnahme den Realschülern eingehändigt werden, haben die Eltern und Pensionsgeber Kenntnis zu nehmen.





Den geehrten Eltern und Pflegern unserer Schüler erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich während der Schulzeit für jede von ihnen gewünschte Rücksprache an Wochentagen in meinem Amtszimmer in der Regel von 10—11 Uhr, in dringenden Fällen in meiner Privatwohnung (Halbestadt Nr. 14) gern zu Diensten stehe.

Dr. Laubert.